
LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



FÜNFUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1885.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.



IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1885.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1885.

JÄNNER.

7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
29. „ **Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ **Gesammtsitzung.**

APRIL.

15. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ **Gesammtsitzung.**

MAI.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „

Wahlsitzungen {
18. *Mont.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Dienst.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* **Gesammtsitzung.**
}

21. *Donn.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesammtsitzung.**

JULI.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
29. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe

Jänner	7.	Mittwoch.
	14.	„
	21.	„
Februar	4.	„
	11.	„
März	4.	„
	11.	„
	18.	„
April	15.	„
	22.	„
Mai	6.	„
	13.	„
	18.	Montag. (Wahlsitzung.)
Juni	3.	Mittwoch.
	10.	„
	17.	„
uli	1.	„
	8.	„
	15.	„
October	7.	„
	14.	„
	21.	„
November	4.	„
	11.	„
	18.	„
December	2.	„
	9.	„
	16.	„

Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe

Jänner	8.	Donnerstag.
	15.	„
	22.	„
Februar	5.	„
	12.	„
März	5.	„
	12.	„
	19.	„
April	16.	„
	23.	„
Mai	7.	Donnerstag.
	15.	Freitag.
	19.	Dienstag. (Wahlsitzung.)
Juni	5.	Freitag.
	11.	Donnerstag.
	18.	„
Juli	2.	„
	9.	„
	16.	„
October	8.	„
	15.	„
	22.	„
November	5.	„
	12.	„
	19.	„
December	3.	„
	10.	„
	17.	„

Gesammtsitzungen

Jänner	29.	Donnerstag.
Februar	26.	„
März	26.	„
April	30.	„
Mai	20.	Mittwoch (Wahlsitzung).
„	21.	Donnerstag. **Feierliche Sitzung.**
Juni	25.	„
Juli	17.	Freitag.
October	29.	Donnerstag.
November	26.	„
December	18.	Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1885.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr **Anton Ritter von Schmerling.**

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Sueß.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Kärnthnerstrasse 8.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Obere Viaductgasse 24.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*



Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Graf Wilczek, Johann, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875, und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879, am 30. Juni 1882 und neuerdings am 14. Juli 1885. Giselastrasse 7.

Benndorf, Dr. Otto, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum

Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. Pelikangasse 16.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Bühler, Dr. Georg, o. ö. Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Döbling, Hermanstrasse 14.

Ficker, Dr. Julius Ritter von Feldhaus, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath und Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der deutschen Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882, Reisnerstrasse 9 a.

Hartel, Dr. Wilhelm Ritter von, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emer. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Freiherr von, k. k. Handelsminister a. D.; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Maassen, Dr. Friedrich, Hofrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Lerchenfelderstrasse 13.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1813 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Mähren; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. Josefstädterstrasse 30.

Schenkl, Dr. Karl, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Nussdorferstrasse 10.

Sickel, Dr. Theodor Ritter von, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 14.

Siegel, Dr. Heinrich, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernföhrde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kolingasse 10.

Werner, Dr. Karl, Probst von Zwettl, k. k. Ministerialrath und emerit. Professor des Bibelstudiums n. B. an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 8. Juli 1839 zu Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Adelengasse 4.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. Oppolzergasse 4.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Weihburggasse 4.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Bergmann, Dr. Ernst, Ritter von, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Radetzkystrasse 11.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Regierungsrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Busson, Dr. Arnold, Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Abt von Trebitsch, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

d'Elvert, Christian Ritter von, k. k. Hofrath; genehmigt am 7. Juli 1883. Brünn.

Heider, Dr. Gustav Freiherr von, Sectionschef a. D.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hofmann, Dr. Franz, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 20. Juni 1845 zu Zdaunek bei Kremsier in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. Liechtensteinstrasse 13.

Horawitz, Dr. Adalbert, Privatdocent an der Universität und Gymnasial-Professor in Wien; geboren am 23. Jänner 1840 zu Lodi (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881. Sigmundsgasse 10.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Hofrath und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Honorarprofessor in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Schottenhof.

Jireček, Dr. Hermenegild Ritter von Samokov, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Karabaček, Dr. Joseph, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz; genehmigt am 30. Juni 1882. Seidlgasse 17.

Krones, Dr. Franz, Ritter von Marchland, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen; genehmigt am 29. Juni 1867, Prag.

Luschin-Ebengreuth, Dr. Arnold Ritter von, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Mühlbacher, Dr. Engelbert, Professor der Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 4 October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, genehmigt am 14. Juli 1885. Lorbeergasse 10.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien; genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Schuchardt, Dr. Hugo, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Dr. Wilhelm, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz; genehmigt am 30. Juni 1882.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Dr. Joseph von, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Nieder-Oesterreich; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Curtius, Dr. Georg, Professor der classischen Philologie an der Universität in Leipzig, genehmigt am 14. Juli 1885.

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

…nke, Dr. Leopold v., wirkl. geheimer Rath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

…linson, Sir Henry, k. grossbritannischer Generalmajor, genehmigt am 30. Juni 1882. London.

…si, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der …demia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspon-

direndes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24 Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Academia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Leipzig; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Ober-Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Uebertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Uebertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigtam 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin; genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, geheimer Hofrath, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirender Mitglieder im Auslande getreten.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boltzmann, Dr. Ludwig, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Graz.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849, Vice-Präsident der Akademie vom 30. Juni 1882 bis 14. Juli 1885. Schwarzspanierstrasse 7.

Claus, Dr. Karl, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Währing, Cottage-Anlagen.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 1.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geb. zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl Ritter von Edenberg, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geboren am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Prag.

Oppolzer, Theodor Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Alserstrasse 25.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Regierungsrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Hofrath und emer. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt, als Vice-Präsident der Akademie am 14. Juli 1885 a. h. genehmigt. Türkenstrasse 3.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, als Secretär der mathem.-naturw. Classe am 14. Juli 1885 bestätigt. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Wallfischgasse 8.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Weyr, Dr., Emil, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 31. August 1848 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt

am 20. Juni 1875, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Landstrasse, Hauptstrasse 109.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Liechtensteinstrasse 12.

Winckler, Dr. Anton, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Wohllebengasse 5.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mineralogie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, als correspondirendes Mitglind genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Prag.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Brauer, Dr. Friedrich, o. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien; genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Ditscheiner, Dr. Leander, Regierungsrath, Professor der mathem. Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Stephansplatz 5.

Durège, Dr. Heinrich, Professor der Mathematik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. Juli 1821 zu Danzig; genehmigt am 30. Juni 1882. Prag.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815; genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ebner, Dr. Victor Ritter von, Professor der Histologie und Entwickelungsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Escherich, Dr. Gustav Ritter von, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, genehmigt am 14. Juli 1885. Skodagasse 7.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Franz, a. ö. Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, genehmigt am 14. Juli 1885. Währingerstrasse 29.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. Schwarzspanierstrasse 3.

Gegenbauer, Dr. Leopold, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lippich, Ferdinand, Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien); genehmigt am 11. Juli 1881. Prag.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Porzellangasse 41.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 19 Jänner 1842 zu Freudenthal in Oest.-Schlesien; genehmigt am 2. August 1877. Döbling, Hirschengasse 72.

Maly, Dr. Richard, Professor der reinen und analytischen Chemie an der technischen Hochschule zu Graz; geboren am 28. Juni 1839 zu Graz; genehmigt am 11. Juli 1881. Graz.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Hofrath; geboren zu Hof in Bayern am 26. Jänner 1828; genehmigt am 11. Juni 1865. Wasagasse 29.

Mojsisovics, Dr. Edmund von Mojsvár, k. k. Oberbergrath und Che-Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; genehmigt am 7. Juli 1883. Reisnerstrasse 51.

Neumayr, Dr. Melchior, Professor für Paläontologie an der Wiener Universität; geboren am 24. October 1845 zu München; genehmigt am 30. Juni 1882. Afrikanergasse 9.

Pebal, Dr. Leopold von, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 29. December 1826 zu Sekkau in Steiermark; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck; genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Schrauf, Dr. Albrecht, Vorstand des mineralogischen Museums und Professor der Mineralogie an der Universität zu Wien; genehmigt am 5. Juli 1884. Waltergasse 3.

Senhofer, Dr. Karl, o. ö. Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 7. Juli 1883. Innsbruck.

Stricker, Dr., Salomon, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), k. k. Oberbergrath und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. Custozzagasse 9.

Vogl, Dr. August, Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. Petrarcagasse 1.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark; genehmigt am 5. Juli 1871. Wiedner Hauptstrasse 40.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Kolingaasse 20.

Weiss, Dr. G. Adolph, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der deutschen Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Helmholtz, Dr. Hermann von, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maitre de conferences à l'école normale superieur* etc. in Paris, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Owen, Sir Richard, K. C. B., Dr., Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum in London; geboren am 20. Juli 1804 in Lancaster, als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Weber, Dr. Wilhelm Eduard, geheimer Hofrath, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Abich, Dr. Hermann von, kaiserl. russischer Geheimrath; genehmigt am 7. Juli 1883. Wien, Museumstrasse 8.

Baeyer, Dr. Adolph, Professor an der Universität zu München, genehmigt am 14. Juli 1885.

Baeyer, Dr. Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Dr. Rudolph, Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Dana, J. D., Professor der Geologie am Yale College in New Haven (Connecticut) N. America; genehmigt am 14. Juli 1885.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht: genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London; genehmigt am 5. Juli 1884.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Leuckart, Dr. Rudolph, geheimer Hofrath und Professor an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 5. 5uli 1884.

Lovèn, Dr. Sven, Professor in Stockholm; genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Nägeli, Dr. Carl von, Professor der Botanik an der Universität zu München; genehmigt am 5. Juli 1884.

Pasteur, L., Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris; genehmigt am 30. Juni 1882.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Leipzig, genehmigt am 2. Juli 1880. Leipzig.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 21. August 1870.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena; genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Uebertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge genehmigt am 30. Juni 1882.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft a. D.; geboren am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Jakobshof bei Edlitz, N.-Oe.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig; genehmigt am 7. Juli 1883.



Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1885.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, 10. August 1883.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.

Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.

Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.

Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.

Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marié Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.

Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederi William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Bsptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.

Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878,
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. v., 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk,**
v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler,**
v. **Sickel,**
Büdinger,
v. **Zeissberg.**

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk,**
v. **Arneth,**
v. **Fiedler,**
J. v. **Ficker,**
v. **Höfler,**
v. **Sickel,**
Gindely,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg.**

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum,* genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk,**
v. **Sickel.**

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich.**
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich, **Siegel**, **Maassen**.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger, **v. Miklosich** (Obmann), **Schenkl**, **Maassen**, **v. Hartel**.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. Birk, **Zimmermann** (Obmann), **Heinzel**.

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Büdinger (18. Juli 1884) (Obmann), **v. Kerner** (30. October 1884), **Suess**, **Heinzel** (17. Juli 1885).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. Birk, **Kenner** (Obmann), **Schenkl**.

9. Commission für die Boué-Stiftung.

v. Hauer, **Stefan**, **Suess**, **Tschermak**.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. **Hauer** (Obmann),
v. **Langer**,
Schmarda,
Suess,
Steindachner.

11. Delegationen.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1884—1887:

Zimmermann.

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1887:

v. **Sickel** und **Maassen.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.



VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1885.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

Agram, Gymnasium. *A.*

Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

Athen, National-Bibliothek. *C.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *C* u. *P*.
Basel, Universität. *E*.
Belgrad, Serbische gelehrte Gesellschaft. *B*.
Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B*.
Bern, Universität. *B*.
Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L*.)
Bistritz, K. Gymnasium. *C*.
Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.
Bologna, Accademia delle Scienze. *A*.
Bonn, Universität. *B*.
Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.
Bozen, K. k. Gymnasium. *J*.
Breslau, Universität. *B*.
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E*.
Brixen, K. k. Gymnasium. *A*.
Brünn, Franzens-Museum. *B*.
Brünn, K. k. Mährisch - Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E*.
Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.
Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K*.
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.
Brzezan, K. k. Gymnasium. *C*.
Buczacz, K. k. Gymnasium. *C*.
Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A*.
Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C*.
Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Budapest (Pest), National-Museum. *A*.
Budweis, K. k. Gymnasium. *C*.
Bukarest, Academia Romana. *B*.
Cairo, Institut Egyptien. *G*.
Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A*.
Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*
Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*
Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C.*
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium. *G.*
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B.*
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B.*
Giessen, Universität. *B.*
Gitschin, K. k. Gymnasium *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A.*

Halle, Universität. *B.*

Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*

Heidelberg, Universität. *B.*

Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*

Helsingfors, Universität. *B.*

Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*

Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*

Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*

Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.

Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.

Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*

Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.

Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*

Jena, Universität. *B.*

Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.

Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.

Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.

Kaschau, K. Gymnasium. *A.*

Kiel, Universität. *B.*

Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir. *B.*

Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*

Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*

Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*

Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*

Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*

Königsberg, Universität. *B.*

Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*

Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*

Krems, K. k. Gymnasium. *C.*

Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*

Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*

Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*

Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.

Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*

Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*

Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Staats-Oberrealschule. *F,* (M_1 und M_2).
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. *B* und K_1.
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C,* K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*

München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neu-Bydžov, Communal-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }
Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*
Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger". *B*, K_1 und K_2.
Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.
Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*
St. Petersburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *B.*
Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*
Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*
Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D.*
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.
Prag, Bibliothek der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. *A.*
Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*
Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.
Prag, K. k. akademisches Gymnasium. K_1 und K_2.
Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*
Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*
Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*
Rostock, Universität. B.
Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Sarajevo, K. k. Obergymnasium. *A.*
Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Tabor, K. k. Ober-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2).
Triest Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 u. K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino“. K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.

Unghvár, K. Gymnasium. *B.*

Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.

Venedig, Ateneo Veneto. *E.*

Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).

Warasdin, Ober-Gymnasium. *B.*

Washington, Smithsonian Institution. *A.*

Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.

Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A.*

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.

Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C.*

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A.*

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A.*

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A.*

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A.*

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A.*

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A.*

Wien, Akademisches Gymnasium. *D.*

Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G.* und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J.* (M_1 und M_2.)

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H.*

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A.*

Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.

Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B.*

Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A.*

Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A.* (M_1 und M_2.)

Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Universität. *G.*

Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.

Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.

Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*

Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Würzburg, Universität. *B.*

Zara, K. k. Gymnasium. *A.*

Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*

Znaim, K. k. Gymnasium *A.*

Zürich, Universität. *B.*

Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	268,
davon im Inlande . . .	171,
„ „ Auslande . .	97.



2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Franz Josef-Universität. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux. *R.*

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg. *X, Y.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Einsiedeln, Schweiz, Bibliothek. *R.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.* und *PP.*

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*
Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*
Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*
Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*
Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*
Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*
Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*
Leipzig, Redaction der internationalen Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft. *DD* und *EE.*
Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*
London, Society of Antiquaries. *Q.*
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*
London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review". *EE.*
London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review". *EE.*
London, Royal historical Society. *V.*
Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*
Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*
Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*
Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*
Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*
Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.
Moskau, Musée public. *BB.*
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*
München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Plauen, Alterthumsverein. *Y.*
Posen, Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen. *Y.*
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. *Y.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Biblioteca Vaticana. *Q.*
Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*
Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y, EE.*
Trient, Biblioteca e Museo comunali. *Y.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*
Triest, Stadtbibliothek. *S.*
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Utrecht, Historische Gesellschaft. *X, Y.*
Venedig, General-Archiv. *U.*
Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*
Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*
Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*
Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*
Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*
Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*
Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.
Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*
Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*
Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*
Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*
Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*
Wien, K. k. heraldische Gesellschaft „Adler". *DD.*
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*
Wilna, Kais. Museum. *Y.*
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*
Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl	. . . .	136,
davon im Inlande	. . .	48,
„ „ Auslande	. .	88.



3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. " Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. " Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. " Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. " Denkschriften.
O. " Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. " Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. " Anzeiger.
P_1. " Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*
Berlin, Centralblatt für klinische Medicin. *P.*
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*
Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.
Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*
Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft. *PP.*
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*
Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Buccari, Kön. nautische Schule. *PP.*
Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2 u. *N.*
Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*
Calcutta (Simla), Meteorological Office. *P.*
Cambridge (England), Universität. *O.*
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*
Chemnitz, Kön. sächs. meteorologisches Institut. *PP.*
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathematiques. *L* und *PP.*
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*
Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*
Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*
Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*
Elbogen, Realschule. *L.*
Emden, Naturforschende Gesellschaft. *P.*
Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.
Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*
Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*
Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. N und *PP.*
Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP.*
Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*
Genf, Institut National Genevois. *O.*
Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*
Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*
Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2 und P_1.
Glasgow, Geological Society. M_1.
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*
Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*
Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*
Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*
Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*
Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*
Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*
Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*
Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*
Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*
Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*
Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium. *PP* und *P.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kremsmünster, Sternwarte. *O.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliches Institut. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *P P*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *O.*

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*

London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*

London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.

St. Louis, Academy of Science. *L.*

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.

Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*

Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*

Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*

Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.

Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*

Melbourne, Royal Society of Victoria. L.

Moncalieri, Sternwarte. *PP.*

Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*

Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*

München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 u. *PP.*

Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.

Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1.
Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 u. M_2.
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts". *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Oxford, Radcliffe Observatory. *P.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2
Palermo, Redaction der „Gazetta chimica Italiana". P_1.
Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.
Paris, Société Zoologique de France. M_1.

Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
St. Petersburg, Comité geologique. M_1.
St. Petersburg, Academie Impériale des Sciences. P_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, N und PP.
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. P.
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". PP.
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. PP.
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. O.
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. PP.
Pilgram, Communal-Realgymnasium. PP.
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. PP.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. PP.
Pisino, K. k. Gymnasium. PP.
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Potsdam, Astronomisches Observatorium. M_2 und P.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule. L und PP.
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. PP.
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. PP.
Prag, Akademischer Leseverein. PP.
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung. PP.
Pressburg, Verein für Naturkunde. L.
Příbram, K. k. Berg-Akademie. L.
Příbram, Lehrerbildungs-Anstalt. PP.
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. PP.
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. L.
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.

Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforscher-Verein. *L.*
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sebenico, K. k. Realgymnasium. *PP.*
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures. M_2.
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*
Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie. P_1.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*
Tacubaya (Mexico), Observatorio Astronomico Nacional. *P.*
Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*
Triest, Museo civico di Storia naturali. M_1.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*
Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*
Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.
Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*
Tyrnau, F. e. Obergymnasium. *PP.*
Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*
Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Natuurkunde". *L* und *PP.*
Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*
Villach, K. k. Staatsgymnasium. *PP.*
Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*
Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*
Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*
Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl	293,
davon im Inlande . . .	95,
„ „ Auslande . . .	198.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „*πάντες*

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.

Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat" als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses,

in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der

Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 79, 80 und 81 enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883, dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen" (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungs-

schriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebenen Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Ueber das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der

mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September

1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.



IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.



STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö. W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„	„ „
„	28.534	„	eodem	„	1000	„	„ „
„	30.456	„	eodem	„	1000	„	„ „
„	30.457	„	eodem	„	1000	„	„ „
„	30.750	„	eodem	„	1000	„	„ „

zusammen per 6000 fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien n͠oe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Oesterreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akadnmie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Oesterreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.



STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —“

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil.“ —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt.“

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis- „würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus- „schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z.—, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartnerschen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

1*

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung der Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch zuerkannt,

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben alsgiltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Ueber jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe

folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,
2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem

und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Uebersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Uebersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung §§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerbalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**



STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse,

die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§ 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie

auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Aenderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Aenderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

21. MAI 1885.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

CURATOR-STELLVERTRETERS DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SR. EXCELLENZ DES

HERRN

DR. ANTON RITTER v. SCHMERLING

AM 21. MAI 1885.

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Curator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der zu seinem Bedauern gehindert ist, heute in der Sitzung zu erscheinen, hat mich mit seiner Stellvertretung ausgezeichnet, und ich erlaube mir daher, Sie meine Herren Mitglieder der Akademie, im Namen des durchlauchtigsten Curators achtungsvoll zu begrüssen.

Die feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zu der wir uns alljährig versammeln, ist uns erfreulicher Anlass den Gefühlen ehrfurchtsvollen Dankes gegen ihren kaiserlichen Stifter Ausdruck zu geben, der in gnädiger und wohlwollender Würdigung des Werthes geistiger Forschungen Ihnen in der Akademie der Wissenschaften ein Haus des Wirkens eröffnet hat.

Sie meine Herren Mitglieder der Akademie haben auch in dem abgelaufenen Jahre bewiesen, dass Sie von dem Werthe der kaiserlichen Stiftung durchdrungen sind, und Sie haben reiche Gaben auf dem Gebiete der Wissenschaft gebracht.

Diese sind durch die Publicationen Gemeingut der gebildeten Welt geworden, und ihrer wird in den zu erstattenden Berichten in Kürze gedacht werden.

Leider, dass wir in der abgelaufenen Periode durch den Tod ausgezeichneter Männer schmerzliche Verluste erlitten haben.

Ihrem Andenken sei die verdiente Huldigung gebracht.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet, und lade ein, mit den Vorträgen zu beginnen.



BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1884 BIS 21. MAI 1885

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Da der Stiftungstag der Akademie im heurigen Jahre in die Pfingstwoche fällt, in welcher unserer Geschäftsordnung gemäss keine Sitzungen stattfinden, so wurde schon gestern die allgemeine Wahlversammlung abgehalten und wir schliessen vorzeitig mit dem heutigen Tage das letzte akademische Jahr, dessen Verlauf für den Personalstand unserer Körperschaft in mehrfacher Richtung ungünstig gewesen ist.

Mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. Juli v. J. haben Se. kaiserliche und königliche Apostolische Majestät die Wahlen des Vorjahres huldvollst sanctionirt. Es wurde die Wahl des geheimen Rathes Hans Grafen Wilczek zum Ehrenmitgliede im Inlande, sowie die Wahl der bisherigen auswärtigen correspondirenden Mitglieder Sir William Thomson, Professor der Physik an der Universität Glasgow und des Charles Hermite, Mitglied des Institut des France in Paris zu Ehrenmitgliedern des Auslandes bestätigt; ferner wurde zum wirklichen Mitgliede für die philosophisch-historische Classe der ordentliche Professor der egyptischen Sprache und Alterthumskunde an der Wiener Universität Dr. Leopold Reinisch ernannt; endlich haben die nachfolgenden Wahlen von correspondirenden Mitgliedern die Allergnädigste Bestätigung gefunden, und zwar in der philosophisch-historischen Classe die

Wahl des ordentlichen Professors der allgemeinen Geschichte an der Universität Innsbruck Dr. Arnold Busson zum correspondirenden Mitglied im Inlande, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die Wahlen des ordentlichen Professors der Mineralogie an der Wiener Universität Dr. Albrecht Schrauf und des ordentlichen Professors der Mathematik an der Universität Innsbruck Dr. Leopold Gegenbauer zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, die Wahlen des geheimen Hofrathes und Professors Dr. Rudolf Leukart in Leipzig, des Professors F. Edward Frankland in London und des Conservators der botanischen Sammlungen Dr. Karl Wilhelm von Nägeli in München zu correspondirenden Mitgliedern des Auslandes.

Inzwischen verloren wir durch den Tod die wirklichen Mitglieder Ferdinand Ritter von Hochstetter, Leopold Fitzinger und Friedrich Ritter von Stein, von den correspondirenden Mitgliedern im Inlande Moriz Thausing und Rudolf Eitelberger von Edelberg, das ausländische Ehrenmitglied Karl Richard Lepsius und das correspondirende Mitglied im Auslande Karl Theodor von Siebold. Ferner ist das wirkliche Mitglied Herr Ottokar Lorenz dadurch, dass er einem Rufe an die Universität Jena Folge leistete, und das bisherige inländische correspondirende Mitglied Herr Otto Hirschfeld in Folge der Uebernahme einer Professur an der Berliner Universität in die Reihe der auswärtigen correspondirenden Mitglieder getreten. Indem wir dem Bedauern über die Entfernung der beiden Genossen aus unserer Mitte Ausdruck leihen, dürfen wir jedoch gleichzeitig der Hoffnung Raum geben, dass die Geschiedenen auch fernerhin fortfahren werden, die Bestrebungen unseres Institutes zu fördern.

Das Ziel, auf welches die Bestrebungen der Akademie gerichtet sind, bildet die Erweiterung der Wissenschaft und ich versuche im Folgenden zunächst darzulegen, was von Seite der philosophisch-historischen Classe im abgelaufenen Jahre geleistet wurde, um in ihrem Bereiche der Aufgabe nachzukommen.

Von den grossen, aus der Initiative der Classe hervorgegangenen Werken, an welchen ununterbrochen unter der Leitung ständiger Commissionen gearbeitet wird, konnte das älteste, die Sammlung der österreichischen Weisthümer in dem siebenten Bande von dessen Herausgeber Herrn Gustav Winter zum Drucke befördert werden.

Von dem zweiten Unternehmen, der Edition der lateinischen Kirchenschriftsteller, kamen im abgelaufenen Jahre die Bände: 9. Evgippius I. pars: *Excerpta Augustini*, bearbeitet von Herrn Pius Knöll, 10. Sedulius, bearbeitet von Herrn Huemer, und 11. Claudianus Mamertus, bearbeitet von Herrn A. Engelbrecht zur Ausgabe. Unter der Presse befinden sich Augustinus Speculum (unter den Gesammtwerken des heiligen Augustinus, Sectio III pars I), bearbeitet von Herrn F. Weihrich, Cassianus, II. pars, Collationes, bearbeitet von Herrn M. Petschenig, Evgippius Vita Severini, bearbeitet von Herrn Pius Knöll, Lucifer Calaritanus bearbeitet von Herrn Wilhelm von Hartel. Dem Druck dieser Werke werden sich die dem Abschluss nahe gebrachten Schriften des Ambrosius, Commodian, Hilarius sofort anschliessen lassen.

Ein Verzeichniss der in Vorbereitung begriffenen Texte und der neu gewonnenen Mitarbeiter bieten nunmehr die den einzelnen Bänden beigegebenen Umschlagblätter. Dank dem liberalen Entgegenkommen der Directionen auswärtiger Bibliotheken Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs gelang es

der Commission, ihren Mitarbeitern die Collation zahlreicher Handschriften an ihrem Aufenthaltsorte zu bewerkstelligen. Ueberdies gingen die Herren S. Brandt, A. Holder und G. Schepss im Auftrage der Commission nach Frankreich, während die Herren J. Egger, N. Müller und J. M. Stowasser an den Bibliotheken Italiens beschäftigt sind, um den Apparat der von ihnen übernommenen Texte abzuschliessen und dringenden Anforderungen anderer Mitarbeiter zu genügen. Von den Fortschritten dieser Arbeiten zu einzelnen Autoren geben die Arbeiten der Herren Brandt, Dombart, Hagen, Zingerle, welche in die Sitzungsberichte aufgenommen wurden, Zeugniss.

Die Commission war auch bemüht, einen weiteren Ueberblick über das handschriftliche Material jener Sammlungen, von welchen Cataloge fehlen, zu gewinnen und liess ihre Inventare der englischen Bibliotheken durch Herrn H. Schenkl, der süddeutschen und schweizerischen durch die Herren R. Beer und K. Wotke vervollständigen, während ein Verzeichniss von sämmtlich patristischen Handschriften der Würzburger Universitätsbibliothek Herr Schepss lieferte. Die Aufzeichnungen, welche Herr G. Loewe auf seiner mit Unterstützung der Akademie unternommenen Reise in den grösseren Bibliotheken Spaniens gemacht hatte, kamen nach dem Tode desselben durch Vermittlung des Herrn Professor G. Goetz an die Commission, und es ist eben das wirkliche Mitglied Herr W. v. Hartel an der Arbeit, dieselben zu einer *Bibliotheca patrum Hispaniensis* zusammenzustellen, welche wie die *Bibliotheca Italica* in den Sitzungsberichten erscheinen wird.

Für die literarischen Vorarbeiten einer Publication der gesammelten attischen Grabreliefs hat sich der Herausgeber, das correspondirende Mitglied Herr Conze, auch im letzten Jahre der Unterstützung des Herrn Custos Schneider

in Wien zu erfreuen gehabt. Die Herstellung der Tafeln nahm unausgesetzt ihren Fortgang, so dass im Ganzen jetzt 143 in Farbendruck, Heliographie oder Radirung fertig vorliegen; ausserdem sind für die Uebersichtstafeln 311 Umrisszeichnungen angefertigt. Sobald dem Herausgeber, was voraussichtlich noch in diesem Jahre der Fall sein wird, eine Reise nach Athen die Revision dortiger Originale ermöglicht haben wird, kann die Herausgabe lieferungsweise beginnen.

Während bei den von der Classe ausgehenden Unternehmungen die Arbeit der Mitwirkenden in den Dienst einer gemeinsamen Aufgabe gestellt ist, kommt die freie und selbständige Forschung der Fachgelehrten innerhalb der verschiedenen, dieser Classe zur Pflege anheimgegebenen Wissensgebiete in den Sitzungsberichten und Denkschriften [1]) zum Ausdruck.

Die Sprachenkenntniss erweitert Herr Reinisch durch Darstellung der von ihm erkundeten Quarasprache in Abessinien. Herr Pfizmaier handelt über Verbalformen des grönländischen Idioms; ferner kennzeichnet er eine Abart des letztern, den kalâlekischen Sprachstamm. Von Herrn Hanusz wird das allmälige Umsichgreifen der *-̄n*-Declination im Altindischen darzulegen gesucht. Zur lithauischen Dialectologie hat Herr Geitler Beiträge geliefert, während Herr Nemanić in seinen čakavisch-croatischen Studien die Accentlehre fortsetzt. Von Herrn Dvořak werden die Fremdwörter im Koran nachgewiesen. Herr Grünert erörtert den arabischen Exceptionsexponenten baida und Herr Bacher die hebräisch-neuhebräische und hebräisch-aramäische Sprachvergleichung des

[1]) Von den Sitzungsberichten sind im Laufe des letzten akademischen Jahres erschienen Bd. 106 (Jänner und Februar 1884), Bd. 107 (März bis Mai) und Bd. 108 (Juni bis December 1884). — Von den Denkschriften wurde der 34. und 35. Bd. ausgegeben.

Abulwalîd Mervân Ibn Ganâh. Durch Herrn D. H. Müller's Abhandlung 'über vier palmyrenische Grabinschriften' endlich gewinnt eine nicht besonders reiche Inschriftenliteratur einen Zuwachs.

In Verbindung mit dem akademischen Unternehmen einer neuen Ausgabe der lateinischen Kirchenschriftsteller stehen die Untersuchungen der Palimpsestblätter aus dem fünften bis sechsten Jahrhundert zur passio S. Sebastiani von Herrn Hagen, des St. Galler Palimpsest der Institutiones divinae des Lactantius von Herrn Brandt, weiter dessen Verzeichniss der im dem Codex 169 von Orléans vereinigten Fragmente von patristischen Handschriften und Herrn Zingerle's Studien zu dem Psalmencommentar des Hilarius von Poitiers, während Herrn Petschenig's Studien zu dem Epiker Corippus des sechsten Jahrhunderts die bereits anderwärts geübte Texteskritik dieses spätesten afrikanischen Dichters vervollständigt.

Bildlichen Ueberlieferungen sind gewidmet Herrn Klein's archäologische Untersuchung über die Bedeutung und Reconstruction der von den Kypseliden in's Heraion gestifteten Lade, sowie Herrn Neuwirth's Abhandlung, welche an der Hand von datirten Bilderhandschriften österreichischer Klosterbibliotheken einen Beitrag zur Entwicklung der Malerei liefert.

Aus dem Gebiete der historischen Geographie erfährt zum ersten Male die persische Wüste mit ihren Wegen durch Herrn W. Tomaschek eine literarische Behandlung.

Der Heimat der Nibelungensage als der Verbindung der mythischen Siegfriedsage und der historischen Burgundersage spürt Herr Heinzel nach.

Herr Stöber hellt das Verhältniss der verschiedenen Recensionen der *vita S. Joannis Remoaënsis,* die im Jahre

659 im Kloster Remoaus von den Hagiographen Jonas entworfen wurde, auf, während Herr Maassen in zwei Abhandlungen die Ergebnisse seiner Pseudo-Isidor-Studien darlegt. Die erste bespricht die Textesrecension der echten Bestandtheile der Sammlung und nennt als deren Urheber den Pseudo-Isidor selbst; die zweite weist dieselbe Recension in einer Species der gallischen Hispana nach und erörtert deren Verhältniss zum Pseudo-Isidor.

Herr von Höfler untersucht kritisch den Werth und die Bedeutung des diplomatischen Journal des Andrea del Burgo von 1504 und der Denkschrift des erzherzoglichen Secretärs Philippe Haneton über die Verhandlungen König Philipps I. und König Ludwigs XII. in den Jahren 1498—1506, zweier bisher unbenützter Quellen für die Geschichte des Kaiser Maximilian und seines frühverstorbenen Sohnes, insbesondere für die Erwerbung Spaniens durch das Haus Habsburg. Eine zweite Abhandlung desselben Historikers gibt eine Biographie der unglücklichen Donna Juana, Königin von Leon, Castilien und Granada, Erzherzogin von Oesterreich, Stammmutter der habsburgischen Könige von Spanien und der österreichischen Secundogenitur des Hauses Habsburg 1479—1555.

In das gelehrte und religiöse Leben der Dreissiger-Jahre des XVI. Jahrhunderts führen die Erasmiana IV des Herrn Horawitz, welcher aus erhaltenen Autographen eine Reihe von Beziehungen zwischen Erasmus und zahlreichen Gelehrten Europas entwickelt und darstellt.

Die Geschichte der Philosophie, insbesondere der Logik findet eine Ergänzung in Herrn Zimmermann's Darlegung und Beurtheilung des logischen Gehaltes der *ars conjectandi*, welche den ältesten der berühmten Mathematikerfamilie der Bernoulli zum Verfasser hat und nach seinem Tode von dem Neffen 1713 herausgegeben wurde. Von demselben Gelehrten

ist ferner 'Kant und Comte in ihrem Verhältniss zur Metaphysik' eine Beleuchtung zu Theil geworden.

Die Kenntniss japanischer Zustände und Begebenheiten in früheren Jahrhunderten zu vermitteln, ist die Aufgabe, welche sich Herr Pfizmaier in mehreren Abhandlungen, wie 'Versuch einer Erklärung des Tagebuches Idzmi-Siki-Bu,' über 'die Oertlichkeiten von Omi und Mino', die 'Nachrichten des Bergbewohners' gesetzt hat, während in der Abhandlung 'Vier Himmel des Jamáto-Liedes' Erklärungen buddhistischer Dichtungen gegeben werden.

Von Freiherrn von Kremer wurden endlich Mittheilungen über die in seinem Besitze befindliche Sammlung orientalischer Handschriften gemacht.

Die historische Commission hat für das unter ihrer Leitung erscheinende 'Archiv für österreichische Geschichte' nachfolgende Ausführungen aufgenommen: 'Ueber die Gefangennehmung der Königinnen Elisabeth und Maria von Ungarn und die Kämpfe Sigismunds gegen die neapolitanische Partei und die übrigen Reichsfeinde in den Jahren 1386—1395' von Herrn Huber, über 'Graf Heinrich Mathias Thurn in Diensten der Republik Venedig', eine Studie nach venetianischen Acten von Herrn von Zwiedinek-Südenhorst, endlich über 'Erzherzog Karl als Präsident des Hofkriegsrathes 1801—1805' von Herrn Wertheimer. Von Quellen gelangten zur Veröffentlichung: 'Die ältesten Todtenbücher des Benedictinerstiftes von Admont' durch Herrn Friess, die '*Cancellaria Johannis Novi-forensis episcopi Olomucensis* (1346 bis 1380)' durch Herrn Tadra und die bis nahezu an sein Lebensende (1810) reichenden 'Memoiren des Grafen Philipp Cobenzl' durch Herrn von Arneth.

Das Quellenmaterial, welches Herr Bachmann, der Geschichtsschreiber Kaiser Friedrich's III. aus dessen Zeitalter von bisher unbekannten Briefen und Actenstücken in den Archiven zu Weimar, Bamberg, Dresden, München, Würzburg, Frankfurt, Eger, Breslau, Schweidnitz und Berlin gesammelt hat, wurde für einen Band der *Fontes rerum Austriacarum,* II. Abtheilung: *Diplomata et acta* bestimmt.

Von der unter der Aegide der historischen Commission mit Unterstützung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums und der kaiserlichen Akademie fortgesetzten Vivenot'schen Publication 'Quellen zur Geschichte der Kaiserpolitik Oesterreichs während der französischen Revolutionskriege 1790—1801' ist der zweite, beziehungsweise vierte Band in der Bearbeitung des wirklichen Mitgliedes Herrn H. Ritter von Zeissberg im Drucke erschienen.

Die erweiterte historische Commission, welche in ihrer Sitzung vom 26. Mai v. J. beschlossen hat, die Depeschen der venetianischen Gesandten am kaiserlichen Hofe vom Jahre 1538 an bis zum Ausgang der venetianischen Republik zu veröffentlichen, bestellte zu diesem Zwecke einen Redactionsausschuss in den wirklichen Mitgliedern von Arneth, Büdinger und von Fiedler. Unter der Leitung derselben sind im abgelaufenen Jahre die Vorarbeiten für dieses umfassende Werk gefördert worden.

Subventionen wurden aus den Mitteln und auf Antrag dieser Classe von der Akademie am Schlusse dieses Jahres gewährt: Herrn von Wurzbach für den 49. und 50. Theil des 'Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreichs', Herrn Reinisch für den zweiten Band seines Werkes 'Die Bilinsprache', enthaltend das Wörterbuch, Herrn D. H. Müller

für die zweite Hälfte von 'Al-Hamdânî's Geographie der arabischen Halbinsel', enthaltend den kritischen Apparat, einen sachlichen Commentar und die Indices, Herrn Kohut für den fünften Band seines Werkes '*Aruch completum*' und Herrn Hofmann von Wellenhof für seine Schrift 'Alois Blumauer, literar-historische Skizze aus dem Zeitalter der Aufklärung'.

Aus den Erträgnissen des Ponti-Widmungsfondes erhielt Herr von Miklosich einen Druckkostenbeitrag für den fünften und sechsten Band seiner in Gemeinschaft mit Herrn J. Müller in Turin herausgegebenen '*Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana*'.

Um den Preis von tausend Gulden, welcher vor zwei Jahren in der feierlichen Sitzung auf die beste Beantwortung der Frage: 'welche Erweiterung des lateinischen Lexikons lässt sich durch eine planmässige Untersuchung und Sammlung des im Romanischen liegenden lateinischen Sprachgutes gewinnen,' ausgesetzt wurde, meldete sich innerhalb der dafür bestimmt gewesenen Frist kein Bewerber.

Da der genannte Betrag zu irgend einem wissenschaftlichen Zwecke seinerzeit gewidmet wurde, so beschloss die Classe nunmehr, die Summe zur Unterstützung der Reise eines jüngeren österreichischen Gelehrten nach Spanien zu verwenden, damit durch ihn die aus G. Loewe's Nachlass herauszugebende *bibliotheca patrum ecclesiasticorum Hispaniensis* ergänzt und nach Thunlichkeit zum Abschluss gebracht, sowie die dringend nothwendige Collation der ältesten und wichtigsten patristischen Handschriften ins Werk gesetzt werde.

Das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für die Jahre 1884—1887, zu dessen Constituirung die Classe dem Statute gemäss alsbald nach Ablauf des letzten Trienniums die Einleitungen getroffen hat, wurde zu Anfang dieses Jahres gebildet und besteht aus den Herren Johannes Nordmann in Wien, Wilhelm Scherer in Berlin, Ludwig Speidel, Adolf Willbrandt und Robert Zimmermann in Wien.

Den Preis, bekanntlich bestimmt 'für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer andern Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist, wobei jedoch nur solche Dramen zu berücksichtigen sind, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können', gestattete der Stiftungsfond in dem erhöhten Betrage von 1800 Gulden in Silber festzusetzen.

Und nun lassen Sie uns an die Gräber der im letzten Jahre aus dieser Classe Verstorbenen treten, um dankbar dessen zu gedenken, was die Todten im Leben gewirkt und geschaffen haben.

Mit Karl Richard Lepsius ist am 10. Juli 1884 wieder einer der bewährten Altmeister der Wissenschaft nach langem, thätigen Leben zur ewigen Ruhe heimgegangen. Der Verstorbene nimmt einen hervorragenden Platz unter den Vertretern der allgemeinen Sprachwissenschaft ein; insbesondere aber ist er der Begründer der neuen Aera kritischer Forschungen auf dem umfassenden Gebiete der Egyptologie.

Schon in Paris, wo Lepsius als junger Doctor zunächst seinen Aufenthalt nahm und seine Erstlingsschrift über

Paläographie als Mittel der Sprachforschung 1834 von dem Institute mit dem Volney'schen Preise gekrönt wurde, wandte er sich den egyptischen Studien zu, die er dann in den Museen zu Turin und Florenz und, nach einem längeren Verweilen bei Rosellini in Pisa, seit 1836 zu Rom vorzugsweise betrieb. In Rom verbrachte er, als zweiter Secretär des archäologischen Institutes angestellt, über zwei Jahre und eben so lange darauf in England.

In die Heimath zurückgekehrt, wurde er nach Veröffentlichung einer Frucht seiner egyptischen Forschungen 1842 zum ausserordentlichen Professor an der Berliner Universität ernannt, und zugleich mit der Leitung einer von König Friedrich Wilhelm IV. beschlossenen Expedition betraut, welche, unternommen zu dem Zwecke, die im Nilthale und in den angrenzenden Ländern erhaltenen Reste der altegyptischen Civilisation zu erforschen, von überaus günstigem Erfolge begleitet war.

Nach Beendigung dieser Mission erhielt Lepsius 1846 die ordentliche Professur, und in gesicherter Stellung publicirte er nun die reichen Ergebnisse der gemachten Aufdeckungen und angestellten Untersuchungen; auch unterzog er sich der Redaction der seit 1863 bestehenden Zeitschrift für egyptische Sprache und Alterthumskunde, der er zugleich zahlreiche Beiträge widmete.

Eine nochmalige Forschungsreise nach Egypten unternahm Lepsius im Frühjahre 1866 hauptsächlich zum Zwecke geographischer Untersuchungen im Nildelta; der hierbei in den Ruinen von San gemachte glückliche Fund, eine bilingue Inschrift, das Decret von Kanopus, wurde noch in demselben Jahre bekannt gemacht und in seiner mehrfachen Bedeutung für verschiedene Zweige der egyptischen Alterthumswissenschaft verwerthet.

Als Lepsius 1869 zum dritten Male Egypten besuchte, geschah es auf Einladung des Vicekönigs, um der Eröffnung des Suezcanales anzuwohnen.

Neben der Professur und der Direction der egyptischen Sammlung bekleidete der Verstorbene seit 1874 als Nachfolger von Pertz auch die Stelle eines Oberbibliothekars der königlichen Bibliothek.

Unserer Akademie gehörte er seit 1868 als Ehrenmitglied an.

Unter den Wissenschaften ist die der Kunstgeschichte eine der jüngsten. In unserem Jahrhundert begründet, wurde sie anfänglich als eine Nebenbeschäftigung betrieben. Erst allmälig haben sich Einzelne der Pflege dieses neuen wissenschaftlichen Zweiges ganz gewidmet. Zur Reihe dieser Männer, mit deren Namen der Aufschwung der kunstgeschichtlichen Disciplin dauernd verknüpft bleibt, gehört Rudolf von Eitelberger, der übrigens zugleich ein Mann der That war, unablässig bemüht, sein geschichtliches Wissen dem Vaterlande nutzbar zu machen.

Zu Olmütz am 14. April 1817 geboren, trat Eitelberger, nachdem er in der alten Weise seine philosophischen und juridischen Studien zurückgelegt und zwei Jahre der Lehrkanzel der classischen Philologie in Wien assistirt hatte, im Herbst 1847 in der damals nur ausnahmsweise gestatteten Stellung eines Docenten an der hiesigen Universität mit Vorlesungen über Kunst auf. Unter lebhafter Theilnahme eines grossen Zuhörerkreises begann er seine neue Wirksamkeit, die jedoch schon im Frühjahre in Folge der politischen Ereignisse eine Unterbrechung erfuhr. Als Kritiker auf dem Gebiete der Kunst und Literatur mit der 'Wiener Zeitung' schon längere Zeit in Verbindung, hatte er, um seinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen, die Unbesonnenheit, im September

1848 die Redaction des politischen Theiles dieses Blattes zu übernehmen, welche er nach kurzer Zeit niederzulegen sich genöthigt sah.

Den wissenschaftlichen Studien zurückgegeben, wurde er 1852 zum ausserordentlichen Professor der Universität ernannt, an der er — 1864 zum Ordinarius befördert — so lange es seine Gesundheit gestattete, als Lehrer mit der eigenthümlich anregenden und befruchtenden Kraft seines Wortes thätig geblieben ist.

Die grösseren literarischen Publicationen aber waren den mittelalterlichen Kunstdenkmälern in Oesterreich gewidmet, und erschienen theils selbständig in dem in Gemeinschaft mit Heider und Hieser herausgegebenen Werke: 'Die mittelalterlichen Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates', theils in dem Jahrbuche der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, deren Mitglied Eitelberger gewesen ist. Hier veröffentlichte er namentlich eine Abhandlung über 'Cividale in Friaul und seine Monumente' 1857 und eine Reihe von Abhandlungen über 'die mittelalterlichen Kunstdenkmale Dalmatiens' 1861, welche den vierten Band seiner gesammelten kunsthistorischen Schriften füllen.

Der Akademie gehörte der Verstorbene seit dem Jahre 1860 als correspondirendes Mitglied an; von derselben wurde ihm im Mai 1862 eine ansehnliche Summe zur Ausführung eines grösseren Werkes über die Markuskirche in Venedig zur Verfügung gestellt. Das beabsichtigte Werk kam jedoch nicht zu Stande.

Andere Gedanken und Pläne hatten sich inzwischen seiner Seele bemächtigt. Eitelberger's lebendiger Geist, der auf das Practische gerichtet war, fand niemals ausreichende Befriedigung in der stillen Arbeit des Forschers; von jeher

fühlte er den Drang, in unmittelbarer, greifbarer Weise für seine Zeit und sein Vaterland zu wirken. Das letzte und grösste Ziel dieser Art, das er verfolgte, war die Hebung der heimischen Kunstindustrie, die Renaissance des Kunstgewerbes, und unvergänglich ist das Verdienst, das er sich in dieser Richtung erworben. Was erreicht wurde, konnte nur einer genialen Natur gelingen.

Als Commissär zu den Industrieausstellungen in Paris und London entsendet, musste Eitelberger die traurige Wahrnehmung machen, wie sehr die Geschmacksbildung in der österreichischen Industrie hinter der des Auslandes zurückstehe, und schon nach der ersten Pariser Exposition wies sein Bericht, der 1855 auch als Brochure erschienen ist, auf die erziehende Mission der Museen und Kunstanstalten hin.

Dieselben Beobachtungen waren auch von anderer Seite gemacht worden, und als Eitelberger von London im Sommer 1862 nach Wien zurückkehrte, fand er eine Einladung vor zu dem damaligen Ministerpräsidenten, Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer. Von dem festen Willen beseelt, der inländischen Industrie durch Vermittlung einer besseren Geschmacksrichtung einen Aufschwung zu geben, forderte der Prinz Eitelberger auf, seine im Zwiegespräch geäusserten Ansichten schriftlich darzulegen und zugleich die entsprechenden Anträge zu stellen.

Die nach kurzer Zeit überreichte Denkschrift gipfelte in dem Vorschlag, ein dem South-Kensington-Museum in London, der berühmten Schöpfung des Prinzen Albert von England ähnliches Institut in Oesterreich zu gründen.

Da der Vorschlag bei Seiner kaiserlichen Hoheit, dem nachmaligen Protector der Anstalt, einem ebenso sachkundigen Verständniss als entschiedenen Willen zu helfen, begegnete,

so erging bereits am 7. März 1863 ein Allerhöchstes Handbillet, welches die Errichtung eines 'Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie' anordnete, zu dessen Director Eitelberger ernannt wurde.

Mit ganzer Seele erfasste dieser die ihm übertragene Mission, und Dank seiner ausgebreiteten Sachkenntniss, seinem Geschick und der Umsicht, die insbesondere auch bei der Auswahl der Hilfskräfte sich bewährte, war bald nach Jahresfrist das kaiserliche Wort zur That geworden.

Bescheiden waren die Mittel, mit welchen das neue Institut ins Leben gerufen wurde; in unermüdlichem, rastlosem Streben aber verstand es Eitelberger der jungen Schöpfung binnen kurzer Zeit eine wahrhaft grossartige Entwicklung zu geben. Mit erborgtem Materiale war in einem unansehnlichen, verlassenen Hofgebäude, das ehedem der vornehmen Welt zum Ballspiel diente, am 24. Mai 1864 das Museum eröffnet worden. Nach einem Quadrennium bereits wurde eine Kunstgewerbeschule errichtet, welche ebenfalls nothdürftig und räumlich getrennt von der Mutteranstalt in Localitäten der alten Gewehrfabrik untergebracht werden musste.

Schon seit vielen Jahren erheben sich am Stubenring zwei stattliche, hübsch mit einander verbundene Bauten, welche die Anstalten nunmehr beherbergen. Die ausgestellten Gegenstände, welche die Haupttechniken in ihrer historischen Entwicklung vorzuführen bestimmt sind, gehören heute dem Museum; nur Weniges davon ist noch entliehenes Gut. Ausserdem besitzt die Anstalt eine ansehnliche Bibliothek neben der eigenen Ornamentstichsammlung. Die Kunstgewerbeschule aber ist, ohne dass eine Aenderung in den ursprünglichen Principien eingetreten wäre, bedeutend erweitert worden, indem der Vorbereitungsschule eine grössere Selbständigkeit eingeräumt, ein Atelier für Holzschnitzerei und Ciseliren

errichtet, ein chemisch-technisches Laboratorium hinzugefügt und mit gründlicher Reformirung des so wichtigen Zeichenunterrichtes ein eigener Curs zur Heranbildung von Zeichenlehrern eingeführt wurde.

Im weiteren Umkreise gruppiren sich ferner um die Centralanstalt die Provinzial-Gewerbemuseen, die kunstgewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen mit tactvoller Benützung der traditionellen Handfertigkeiten des betreffenden Landestheils. Der Mutterschule aber steht eine ebenfalls von Eitelberger angeregte und zu Stande gebrachte Gesellschaft fördernd zur Seite, die den Zweck hat, begabte Zöglinge durch Schul- und Reisestipendien, sowie durch Aufträge zu unterstützen.

Wie das österreichische Museum in Mitteleuropa das erste Institut war, welches sich die Aufgabe setzte, die Kunst mit dem Gewerbe zu verbinden, so ist auch heute noch seine hervorragende Stellung eine unbestrittene. Nach seinem Muster wurden, zumal in Deutschland, ähnliche Anstalten ins Leben gerufen, nach seinem Vorbilde ältere umgestaltet. Was aber die Wirkung betrifft, welche von dieser Schöpfung ausging, so konnte Eitelberger im Jahre 1879 mit Befriedigung sagen: 'Seit der Gründung des Museums und der Schule hat sich die Physiognomie der österreichischen Kunstindustrie gründlich verändert. Sie ist seit jener Zeit in einem vollständigen Reorganisations- und Regenerationsprocesse begriffen und erweitert sich von Tag zu Tag.'

Wer so Grosses vollbracht, bei dem bedarf es nicht der Aufzählung alles dessen, was von ihm angeregt und geleistet wurde; indess mag noch hervorgehoben werden, dass auch die im Jahre 1872 erfolgte Reorganisation der Akademie der bildenden Künste Eitelberger's Werk ist, und dass er neben seiner praktischen Wirksamkeit ununterbrochen literarisch

thätig blieb als kunsthistorischer Darsteller wie als Herausgeber von kunstgeschichtlichen Quellenschriften.

Die angestrengte und aufreibende Arbeit hatte wiederholt eine momentane Erschöpfung zur Folge, die bei einem Herzübel, an welchem Eitelberger litt, immer zu ernster Besorgniss Anlass gab. Die liebevolle Pflege, mit der ein treuer Schutzengel ihm zur Seite stand, eine zeitweilige Entfernung aus seiner Wirkungssphäre, namentlich die Ausführung einer Reise, half indess stets glücklich über solche Gefahren hinweg. Am 26. Februar d. J. trat jedoch nach Vorgängen, die der Beurtheilung eines Uneingeweihten sich entziehen, ein plötzlicher Zusammenbruch der Kräfte ein, von dem sich Eitelberger nicht wieder erholen konnte. Am 18. April beschloss er, nachdem ihm noch die Stadt Wien durch Eintragung seines Namens in ihr goldenes Buch den Dank und die Anerkennung ausgesprochen hatte, sein ruhmvolles, segensreiches Leben.

Schon vorher hatte die Kunstwissenschaft in Moriz Thausing einen ihrer hervorragenden Vertreter, der Meister einen theuren Schüler verloren.

Moriz Thausing wurde am 3. Juni 1838 auf dem Schlosse Tschischkowitz bei Leitmeritz, wo sein Vater als herrschaftlicher Amtsdirector waltete, geboren.[1]) Nachdem er seine Universitätsstudien in Prag begonnen hatte, kam er im Jahre 1858 nach Wien, um sich für das Lehrfach der Geschichte und deutschen Sprache auszubilden. In das Institut für österreichische Geschichtsforschung aufgenommen, schloss er sich eng an Professor Sickel, wie nicht minder an den Germanisten Pfeiffer an. Ausserdem besuchte er fleissig

[1]) v. Wurzbach, biographisches Lexicon XLIV (1882), S. 182—185; v. Eitelberger, Wiener Zeitung vom 26. August 1884; Mühlbacher, Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, V (1885), S. 190 ff.

kunsthistorische Vorlesungen und kam dadurch in nähere Beziehung zu Eitelberger, der bald die besondere Befähigung Thausings für Kunstwissenschaft erkannte und sein wohlwollender Gönner für's Leben geworden. Ihm ist es vorzugsweise zu danken, dass Thausing in die Lage versetzt wurde, seine Kräfte der Kunstgeschichte zu widmen, auf deren Gebiet er sich unverwelkliche Lorbeeren erworben hat.

Nach Absolvirung der Universitätsstudien war der Verstorbene für kurze Zeit nach München gegangen, um die Vorlesungen Sybels zu hören. In Folge der Bekanntschaften, die er dort machte, kam ihm, während er als Supplent an einer hiesigen Oberrealschule wirkte, der willkommene Antrag zu, als Mitarbeiter an der Herausgabe der deutschen Städtechroniken in Nürnberg sich zu betheiligen. Den Bemühungen Eitelbergers und Heiders gelang es indess, Thausing in Wien zurückzuhalten, indem ihm 1862 als Ersatz die Stelle eines Assistenten an der Bibliothek der Akademie der bildenden Künste nebst einer Docentur für Cultur- und Weltgeschichte an dem genannten Institute übertragen wurde.

Die ersten literarischen Arbeiten, welche er zu Anfang der Sechszigerjahre veröffentlichte, behandelten Einzelnheiten aus der deutsch-österreichischen Geschichte, sowie das Nibelungenlied. Sie waren hervorgegangen aus den Anregungen, die er in seiner Studienzeit empfangen hatte; ausserdem versuchte er sich an einem physiologisch-linguistischen Problem in der Schrift über 'Das natürliche Lautsystem der menschlichen Sprache' 1863.

In ein ruhiges und selbständiges Geleise kamen die wissenschaftlichen Bestrebungen Thausings erst durch seine Berufung an die Kunstsammlung und Bibliothek Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, welche 1864 erfolgte. Zunächst als Official angestellt, wurde er 1868 zum Inspector

und 1876, nachdem er die Stelle als Director des Kupferstich-Cabinetes der königlichen Museen in Berlin ausgeschlagen hatte, zum erzherzoglichen Galeriedirector ernannt. Die Albertina, welche ihn in Berührung brachte mit den Kunstgelehrten, Kunstfreunden und Künstlern der Welt, gab seiner Forschung Richtung und Ziel. Indess wäre es einseitig und ungerecht, bloss des wohlthätigen Einflusses zu gedenken, den die Verbindung mit der berühmten Sammlung auf Thausing geübt. Er hat nicht bloss empfangen, sondern auch gegeben: durch ihn wurde die begonnene Neuaufstellung vollendet, der kostbare Schatz ergänzt und der Bibliothek eine fachwissenschaftliche Bedeutung verliehen.

Den speciellen Gegenstand, dem Thausings forschende Thätigkeit sich zugewendet hat, liessen bald zahlreiche Einzeluntersuchungen erkennen, welche seit dem Jahre 1868 in verschiedenen Zeitschriften von ihm veröffentlicht worden sind. Der dritte Band der 'Quellenschriften für Kunstgeschichte' brachte 1872 in die moderne Schriftsprache übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen versehen, 'Dürer's Briefe, Tagebücher und Reime, nebst einem Anhang von Zuschriften an und für Dürer'. Diese Publication enthielt eine unmittelbare Vorarbeit, die literarischen Quellen für das im Jahre 1875 erschienene Werk über den grössten deutschen Künstler, der, wenn man ihn recht im Innersten erkennen lernt, wie schon Göthe erfahren, an Wahrheit, Erhabenheit und selbst an Grazie nur die ersten Italiener zu Seinesgleichen hat, über Albrecht Dürer, die Geschichte seines Lebens und seiner Kunst.

Ausgezeichnet durch strenge Methode hat das Werk, das die möglichst vollständig gesammelten artistischen Erzeugnisse des Nürnberger Meisters unter einander vergleicht, im Einzelnen chronologisch feststellt und vom künstlerischen Gesichtspunkt

aus, wie mit Rücksicht auf den Gedanken, der darin seinen Ausdruck finden soll, prüft und zergliedert, allseitig die beifälligste Aufnahme gefunden. In Frankreich und England wurde es durch Uebersetzungen weiteren Kreisen zugänglich gemacht, in Spanien und Portugal haben ihm ausführliche Mittheilungen in den einheimischen Idiomen Eingang verschafft.

Mit seiner Stellung an der Albertina vereinigte Thausing seit dem Jahre 1873 eine Professur für Kunstgeschichte an der Universität. In Folge der Ablehnung eines Rufes an die Strassburger Hochschule in dem genannten Jahre zum ausserordentlichen Professor ernannt, wurde er 1879 zum Ordinarius befördert. Die Professur veranlasste ihn, auch mit der italienischen Malerei sich eingehend zu beschäftigen, wovon mehrere Abhandlungen beredtes Zeugniss ablegen. Andrerseits gab ihm die Lehrkanzel und seine Verbindung mit dem Institute für österreichische Geschichtsforschung, an dem er Uebungen im kunstwissenschaftlichen Fache einführte und leitete, Gelegenheit, Schüler heranzubilden, welche in treuer Anhänglichkeit ihm zugethan, die Dürer-Forschung erfolgreich weiterführten. Gerne hätte er selbst Italien für längere Zeit besucht, um die zahlreichen altdeutschen Bilder in den dortigen Sammlungen genau zu untersuchen; sein sehnlichster Wunsch wäre es ferner gewesen, in London die Manuscripte des britischen Museums für die wissenschaftlichen Werke Dürer's, sowie dessen Handzeichnungen in dem Privatbesitze Englands zu studiren. Sein leidender Zustand hielt ihn davon zurück, während daheim es ihm noch vergönnt war, in lebendigem Verkehr und Austausch mit seinen Schülern eine zweite Auflage seines Dürer-Werkes vorzubereiten, welche, bereichert durch die inzwischen erschienenen

Forschungen, in wahrhaft glänzender Ausstattung im Sommer 1883 der Oeffentlichkeit übergeben wurde.

Schon längere Zeit krankte Thausing an einem schweren Nervenleiden, das eine Reizbarkeit zur Folge hatte, die zum tiefen Bedauern seiner Freunde auch literarisch in Angriffen gegen bewährte Fachgenossen und Künstler zum Ausdrucke kam. Als das Leiden sich steigerte und ihn des erquickenden Schlafes beraubte, suchte er durch narkotische Mittel die Schmerzen zu betäuben, wodurch sein Zustand nur verschlimmert wurde. Im October 1883 ging er als zeitweiliger Leiter des neugeschaffenen Institutes für österreichische Geschichtsforschung nach Rom, wo sein Leiden eine so bedenkliche Wendung nahm, dass er in eine Heilanstalt für Geisteskranke gebracht werden musste. Scheinbar hergestellt, kehrte er im Mai vorigen Jahres in die Heimath zurück; er begab sich zur vollen Wiedergenesung an den Ort, wo er die Jugend verlebt hatte. Die Seelenqualen über sein herbes Schicksal liessen ihn jedoch keine dauernde Ruhe finden. Die Schwermuth gewann die Uebermacht und er suchte seine Erlösung im Tode, den er am 11. August gefunden hat.

Der Akademie gehörte Thausing seit dem Jahre 1880 als correspondirendes Mitglied an.



BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. J. STEFAN.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat ihre periodischen Publicationen im Jahre 1884 in regelmässiger Weise fortgesetzt. Es sind erschienen:

Denkschriften. 49. Band. 4⁰. 64 Bogen Text mit 24 Tafeln.

Sitzungsberichte. 89. Band in drei Abtheilungen. 8⁰. 105 Bogen Text mit 31 Tafeln, 1 Karte und 33 Holzschnitten.

— 90. Band in drei Abtheilungen. 8⁰. 122 Bogen Text mit 37 Tafeln, 1 Karte und 49 Holzschnitten.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separate Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) V. Jahrgang. 8⁰. 52 Bogen Text mit 2 Tafeln und 18 Holzschnitten.

Anzeiger. 8⁰. 16 Bogen Text.

Das Verzeichniss der Abhandlungen, welche in den angeführten Bänden der Denkschriften und Sitzungsberichte enthalten sind, sowie derjenigen, welche in den unter der Presse befindlichen Bänden erscheinen werden, folgt am Schlusse dieses Berichtes.

Die Druckkosten der Denkschriften und Sitzungsberichte haben in diesem Jahre 19,625 fl. ausgemacht. Dieser Betrag ist erheblich kleiner als die Summen, welche zu demselben

Zwecke in den vorhergehenden Jahren erfordert wurden. (1881: 23.936 fl., 1882: 27.303 fl., 1883: 26.778 fl.) Dieses nur zufällige Ergebniss kam der Classe mit Rücksicht auf ihre finanziellen Verhältnisse sehr zu statten, denn ohne dasselbe hätte sie die Herausgabe ihrer Schriften für das folgende Jahr nicht mehr sicher stellen können. Die Herabsetzung ihres Druckkostenpauschales von 16.000 fl. auf 12.000 fl., welche durch das Finanzgesetz für das Jahr 1878 verfügt wurde, hat die Classe genöthigt, eine Reserve, über welche sie damals verfügte und welche zur Ausführung von grösseren wissenschaftlichen Unternehmungen bestimmt war, zur Bestreitung der Druckkosten ihrer regelmässigen Publicationen in Anspruch zu nehmen. Diese Reserve ist nunmehr aufgebraucht und die Classe konnte ihr Budget für das laufende Jahr nur in der Weise zu Stande bringen, dass sie die Post der Subventionen zur Herausgabe von Werken und zur Ausführung von wissenschaftlichen Untersuchungen auf den kleinen Betrag beschränkte, welcher ihr als Einnahme aus der Ponti-Widmung zufliesst. Es wurden seit der vorjährigen feierlichen Sitzung an Subventionen bewilligt:

Der prähistorischen Commission zur Fortsetzung ihrer Forschungen und Ausgrabungen . . . 400 fl.

Dem Herrn Prof. Dr. A. Fritsch in Prag zur Herausgabe des 2. Heftes des II. Bandes seines Werkes: „Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens“ . . . . 200 fl.

Den übrigen noch eingelangten Gesuchen konnte nicht mehr entsprochen werden. Es ist wohl zu erwägen, dass eine dauernde Beschränkung der Wirksamkeit der Classe in dieser Richtung nicht ohne hemmenden Einfluss auf den Fortgang der naturwissenschaftlichen Arbeiten in Oesterreich bleiben kann.

Die Classe hat in ihrer Sitzung vom 30. Mai 1883 beschlossen, einen ihr gewidmeten Betrag von 1000 fl. ö. W. als Preis auszusetzen für jene in dem Zeitraume vom 30. März 1883 bis 30. März 1885 publicirte und bis zum letzten Termine der Akademie eingesendete Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von Eiweisskörpern am meisten gefördert werden. Mehrere Bewerbungsschriften sind eingelangt und wird der bezüglich der Zuerkennung des Preises gefasste Beschluss der Classe vom Herrn Präsidenten verkündet werden.

Die von der prähistorischen Commission im Jahre 1884 veranlassten Untersuchungen und Arbeiten sind:

1. Ausgrabungen in der Höhle Vypustek in Mähren, deren Kosten von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann zu Liechtenstein getragen wurden. Bei diesen Ausgrabungen, die unter der Leitung des fürstlichen Oberförsters G. Heintz zu Babitz und des Assistenten Herrn Szombathy in Wien vorgenommen wurden, wendete man das Hauptaugenmerk der systematischen Erforschung der prähistorischen Schichten, die in mehreren Gängen gänzlich ausgeräumt wurden, zu. Hiebei fanden sich zahlreiche Reste aus der neolithischen Periode, welche zeigen, dass die damaligen Bewohner die vielverzweigte Höhle bis in ihre letzten Winkel benützten.
2. Ausgrabungen in der Gudenus-Höhle, der Teufelskirche, der Schusterlucke und einigen kleineren Höhlen bei Hartenstein im Kremsthale unweit Kottes, durch die Herren Ingenieur Brun und Pfarrer P. Leopold Hacker. Diese Höhlen ergaben eine reiche Aus-

beute an diluvialen Säugethierresten, neben ungemein interessanten Stein- und Knochenwerkzeugen derpalaeolithischen Periode.

3. Ausgrabungen bei Ludany im Neutraer Comitat in Ungarn, auf Kosten des Herrn Baron Alex. Stummer v. Tavarnok, und unter Aufsicht des Herrn J. Szombathy.
4. Ausgrabungen prähistorischer Gräber bei Kunewald nächst Gaya in Mähren, und die Untersuchung mehrerer anderer benachbarter Fundstellen, durch die Bauleitung der Localbahn Bisenz - Gaya, ebenfalls unter Leitung des Herrn J. Szombathy.
   Die Gräber von Kunewald sind Flachgräber, in welchen Skelette in der Seitenlage und mit angezogenen Knien bestattet sind. Die Schädel stimmen mit dem germanischen „Reihengräbertypus“ überein. Den Beigaben nach gehören die Gräber in die Bronzeperiode. Gleichalterig mit ihnen scheinen zahlreiche in der Gegend zwischen Kunewald und Gaya aufgefundene, mit Topfscherben, zerschlagenen Knochen und Asche gefüllte Gruben zu sein. Ganz ähnliche Gruben wurden bei Ludany ausgegraben.
5. Ausgrabungen von Tumuli aus der Römerzeit bei Kilb in Niederösterreich durch den k. k. Conservator Herrn P. Adalbert Dungl in Göttweig.
6. Ausgrabungen mehrerer Tumuli bei Rovišče und St. Marein in Krain durch den Präparator des Laibacher Landesmuseums Herrn F. Schulz.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus hat im Jahre

1884 einen Zuwachs von 24 Stationen erfahren. Die folgende Uebersicht zeigt die Vertheilung der meteorologischen Stationen im Jahre 1884 auf die einzelnen Länder:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Böhmen	2	18	12	3	35
Mähren	—	15	8	—	23
Schlesien	—	4	21	—	25
Galizien und Bukowina	2	7	5	—	14
Niederösterreich	1	12	19	1	33
Oberösterreich	2	10	8	—	20
Salzburg	—	5	5	1	11
Tirol und Vorarlberg	—	16	18	—	34
Steiermark	—	13	11	—	24
Kärnten	2	9	18	—	29
Krain	—	3	4	—	7
Küstenland, Dalmatien	3	6	1	—	10
Occupationsgebiet	—	3	3	—	6
Ausland	—	4	—	—	4
Summe 1884	12	125	133	5	275

Von den neuerrichteten Stationen zweiter Ordnung ist besonders die Station Prisren in Albanien zu erwähnen, dann die Höhenstationen: Schutzhaus am Untersberg in 1663 Meter und Colm Saigurn in 2340 Meter Seehöhe.

Im August und September 1884 wurden die meteorologischen Beobachtungsstationen in Osttirol und Südtirol von dem Adjuncten der k. k. Centralanstalt Dr. J. Pernter einer Inspection unterzogen, während der Director der k. k. Central-Anstalt selbst einige Stationen im Küstenlande besuchte.

Die selbstregistrirenden Instrumente der k. k. Central-Anstalt wurden vermehrt durch einen Wage-Barographen von Sprung, ausgeführt von Fuess in Berlin, der seit Jänner 1885 sehr befriedigend functionirt.

Der telegraphische Witterungsdienst ist in gleicher Weise wie in den Vorjahren fortgeführt worden. Die telegraphisch berichtenden Stationen haben eine Vermehrung erfahren durch Sarajewo, Pancsowa und Bukarest. Die telegraphischen Wetterprognosen für die Landwirthe und andere Interessenten haben eine grössere Ausdehnung erfahren durch Einführung chiffrirter Depeschen, welche den Preis derselben um die Hälfte ermässigte. Die täglichen Wetterkarten werden jetzt in grösserer Vollkommenheit im k. k. Militär-geographischen Institute ausgeführt.

Von den Resultaten der Reductionen der selbstregistrirenden Magnetometer in Verbindung mit den absoluten Beobachtungen mögen die folgenden Jahresmittel von 1884 hier Platz finden:

Declination 9° 35'4 W.

Horizontale Intensität 2.054 G. E.

Inclination 63°24' N.

Totale Intensität 4.592 G. E.

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmateriales gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 16 Stationen in Oesterreich und 3 Stationen im Auslande (Sulina, Beirut, Alexandrien) im Jahre 1884, in Monatsheften.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. XIX. Jahrgang 1882, II. Abtheilung und XX. Jahrgang 1883 complet.

Ferner in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie selbst: Die Temperaturverhältnisse der österreichischen

Alpenländer 1851—1880. I. und II. Theil. Von J. Hann. Beitrag zu den Windverhältnissen der höheren Luftschichten (Resultate der Anemometer-Aufzeichnungen am Obirgipfel). Von J. M. Pernter.

Ueber den täglichen und jährlichen Gang, sowie über die Störungsperioden der magnetischen Declination zu Wien. Von J. Liznar.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat im abgelaufenen Jahre drei ihrer wirklichen Mitglieder: Ferdinand Ritter v. Hochstetter, Leopold Fitzinger und Friedrich Ritter v. Stein verloren. Aus der Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande ist am 7. April 1885 der berühmte Zoologe Dr. Karl Theodor v. Siebold, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in München, im hohen Alter von 81 Jahren gestorben.

Ferdinand Ritter v. Hochstetter[1]) wurde am 30. April 1829 zu Esslingen in Württemberg geboren. Sein Vater, Professor und Stadtpfarrer daselbst, hatte in den Jahren 1816 bis 1824 ebenfalls schon in Oesterreich als evangelischer Prediger und Schulvorstand in Brünn gewirkt. Er war ein eifriger Pfleger der Naturgeschichte und hatte eine Reihe von werthvollen botanischen Arbeiten und auch ein Lehrbuch der Mineralogie veröffentlicht. Hochstetter war für die

[1]) Zur Erinnerung an Ferdinand v. Hochstetter. Von Fr. v. Hauer. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1884. 34. Bd. 4. Heft.

Ferdinand v. Hochstetter. Von Prof. Dr. Fr. Toula. Neue illustrirte Zeitung 1884. Nr. 44.

In Memoriam: Ferdinand v. Hochstetter. By Julius von Haast. Christchurch. New Zealand. 1884. Mit zwei Photographien, Hochstetter im 30. und im 50. Lebensjahre darstellend.

theologische Laufbahn bestimmt und wurde für dieselbe an dem theologischen Seminar in Maulbronn und später als Stipendiat des evangelischen Seminars der Universität Tübingen vorbereitet. Die Liebe zu den Naturwissenschaften, welche ihm schon im väterlichen Hause eingepflanzt worden, veranlasste ihn jedoch neben der Theologie auch Mineralogie und Geologie mit Eifer zu studiren. Der anregende Unterricht des geistvollen F. A. Quenstedt gab für ihn bei der Wahl seines künftigen Berufes den Ausschlag. Nachdem er 1851 das theologische Staatsexamen gemacht, wendete er sich ganz den Naturwissenschaften zu. Im Jahre 1852 erlangte er in Tübingen die philosophische Doctorswürde auf Grund einer Abhandlung über das Krystallsystem des rhomboëdrischen Kalkhaloides, welche später (1854) in den Denkschriften der kais. Akademie erschienen ist.

Gelegentlich einer Reise, zu welcher er behufs seiner weiteren Ausbildung in den Naturwissenschaften eine Staatsunterstützung erhalten hatte, kam Hochstetter im Herbste 1852 nach Wien und wurde hier von Haidinger, der sofort mit richtigem Blicke die hohe Begabung des jungen Mannes erkannte, zur Theilnahme an den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt eingeladen.

Durch vier Jahre war er erst als Hilfsgeologe und zuletzt als Chefgeologe bei den Aufnahmen im südlichen und westlichen Böhmen, und zwar namentlich im Böhmerwalde, im Fichtelgebirge und im Karlsbader Gebirge thätig. Seine Arbeiten über diese Gebiete machten seinen Namen rasch in den weitesten Kreisen bekannt. Sie zeichnen sich durch eine genaue, von vorgefassten Theorien nicht beeinflusste Beobachtung der Thatsachen, durch vorsichtige Verwerthung derselben zu allgemeineren Schlüssen und durch eine musterhafte Darstellung aus.

Von der grössten Bedeutung für die Gestaltung seiner Laufbahn war seine Theilnahme an der Erdumseglung der Fregatte „Novara“. Die Akademie der Wissenschaften wurde eingeladen, zwei Naturforscher zu wählen, welche dieser Expedition sich anschliessen sollten. Neben dem Zoologen G. Frauenfeld wurde Hochstetter designirt, als Physiker und Geologe an der Expedition theilzunehmen.

Obwohl eine Erdumseglung mit verhältnissmässig kurzen Aufenthalten an weit von einander entfernten isolirten Stationen wenig Gelegenheit zu geologischen Untersuchungen bietet, so wusste Hochstetter doch jede Ruhepause des Schiffes trefflich auszunützen, wie die einzelnen Capitel des zweiten Bandes des geologischen Theiles des grossen Reisewerkes zeigen. Er lieferte Beiträge zur geologischen Kenntniss von Gibraltar, der Umgebung von Rio Janeiro, dem Capland, den Inseln St. Paul und Amsterdam, den Nikobaren, Java und dem Stewart Atoll im stillen Ocean.

So werthvoll diese Mittheilungen auch sind und so viel des Neuen sie enthalten, so werden sie doch weitaus übertroffen durch eine Leistung von viel grösserer Bedeutung, welche Hochstetter durch rasche Benützung einer sich darbietenden günstigen Gelegenheit erzielte. In der Nähe von Auckland waren kurze Zeit vor der Ankunft der „Novara“ daselbst einige Kohlenfunde gemacht worden. Durch einen Antrag der Regierung von Neu-Seeland wurde Hochstetter veranlasst dieselben näher zu untersuchen und darüber einen Bericht zu erstatten. Dieser Bericht bewog die Regierung von Neu-Seeland mit dem Chef der „Novara“-Expedition Freih. v. Wüllerstorff ein Uebereinkommen zu treffen, in Folge dessen Hochstetter im Jänner 1859 von der Expedition sich trennte, um die geologischen und physikalisch-geographischen Verhältnisse von Neu-Seeland zu untersuchen. Er

brachte sechs Monate mit solchen Forschungen auf der Nordinsel, weitere drei Monate auf der Südinsel zu und kehrte dann über Australien, wo er namentlich noch die Goldfelder der Colonie Victoria untersuchte, nach Europa zurück. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Unternehmung sind unter den Titel: „Die Geologie von Neu-Seeland" in dem ersten Bande des geologischen Theiles des „Novara"-Werkes, dann in dem von Hochstetter gemeinschaftlich mit Dr. A. Petermann bearbeiteten geologisch-topographischen Atlas von Neu-Seeland niedergelegt. Neben diesen streng wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte Hochstetter noch in deutscher und englischer Sprache sein Reisewerk: „Neu-Seeland", welches auch den nichtgeologischen Theil seiner Beobachtungen und Erfahrungen in einer für weitere Kreise berechneten Darstellung bringt.

Zu Beginn des Jahres 1860 kam Hochstetter wieder nach Wien. Eine freundliche Aufnahme, viele Auszeichnungen wurden ihm zu Theil. Bald darauf am 29. Februar 1860 wurde er zum Professor der Mineralogie und Geologie am polytechnischen Institute in Wien ernannt. Er hatte die lehramtliche Laufbahn schon vor der „Novara"-Reise betreten, indem er sich 1856 an der Wiener Universität als Privatdocent habilitirte und Vorlesungen über Petrographie hielt. Er war nun in eine ihm zusagende Stellung gelangt, die Aufgabe jedoch, welche er zu bewältigen hatte, war keine geringe. Insbesondere war die neue Ordnung und Aufstellung der ihm zugewiesenen mineralogischen Sammlung und die Erweiterung derselben in geologischer Richtung, welche er in musterhafter Weise durchführte, mit vieler Mühe verbunden. Es kam dadurch die Ausarbeitung der während der „Novara"-Reise und der auf Neu-Seeland gemachten Beobachtungen und Untersuchungen ins Stocken. Ein für das Jahr 1862

gewährter Urlaub ermöglichte ihm jedoch auch diese Aufgabe der Vollendung zuzuführen.

Das Jahr darauf machte er eine Reise nach Italien, welche wesentlich das Studium der vulkanischen Erscheinungen zum Zwecke hatte. Im Jahre 1864 untersuchte er im Auftrage der Akademie der Wissenschaften die Seen in Kärnten und Krain in Hinsicht auf das Vorkommen von Pfahlbauten und daran reihte sich eine Excursion in das westliche Galizien und in das Tátragebirge.

Eine hervorragende Stelle nehmen unter seinen Arbeiten aus dieser Zeit jene über die europäische Türkei ein. Eingeladen als Geologe an den Vorstudien über die Tracirung und den Bau der türkischen Eisenbahnen Theil zu nehmen, durchstreifte er im Sommer 1869 das Innere des Landes von Constantinopel bis Belgrad, theils in Gesellschaft der mit diesen Studien betrauten Ingenieure und Topographen, theils auch allein in Gebieten, welche vorzugsweise ihres geologischen Interesses halber aufgesucht werden mussten. Mitte October kehrte er nach Wien zurück. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen und Studien sind in der in den Jahrbüchern der geologischen Reichsanstalt erschienenen Abhandlung: „Die geologischen Verhältnisse des östlichen Theiles der europäischen Türkei“ niedergelegt, welcher zwei geologische Karten beigegeben sind. In dieser Abhandlung wurde zum ersten Male seit Boué's Arbeiten wieder eine zusammenhängende und dem inzwischen sehr verändertem Standpunkte der Wissenschaft entsprechende Darstellung dieser Gebiete gegeben, und sie wurde auch zur Veranlassung, dass die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe zu mehreren Expeditionen in diese Länder die Mittel bot, durch welche die Kenntniss der geologischen Beschaffenheit der Balkan-Halbinsel erweitert und vervollständigt worden ist.

Eine grössere Reise unternahm Hochstetter, begleitet von Herrn Prof. Toula noch im Jahre 1872 als Experte einer Bergbaugesellschaft durch Russland bis Boguslov und Turjinsk an der Ostseite des Ural. Obwohl er auf seinen Reisen die geologische Untersuchung als seine Hauptaufgabe betrachtete, so beschränkte er seine Beobachtungen nicht darauf allein, und namentlich waren es die allgemeinen geographischen Verhältnisse der durchwanderten Gebiete, denen er ein besonderes Augenmerk zuwendete. Die geographische Gesellschaft erkannte seine Verdienste um die von ihr gepflegte Wissenschaft an durch seine Wahl zu ihrem Präsidenten. Es war dies eine für die Gesellschaft glückliche Wahl, seiner Energie und seinem weitreichenden Einflusse hatte sie einen bedeutenden Aufschwung zu verdanken. Das 1876 erschienene und dem Protector dieser Gesellschaft, dem Kronprinzen Rudolf gewidmete Buch: „Asien, seine Zukunftsbahnen und seine Kohlenplätze" zeigt uns Hochstetter auf dem Standpunkte eines die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen beherrschenden und die praktische Bedeutung derselben klar erkennenden Geographen.

Bald nach seiner Rückkehr von der Reise nach dem Ural, im Herbste 1872, wurde Hochstetter als Lehrer für die naturgeschichtlichen Fächer zu Sr. k. und k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf berufen. Er übernahm damit eine sehr wichtige, aber auch eine sehr dankbare Aufgabe. Mit gerechtem Stolze konnte er auf diese seine Lehrthätigkeit blicken, die überraschende Entwicklung des für die Beobachtung der Natur hochbefähigten Schülers beleuchtete auch mit hellem Glanze die Verdienste des Lehrers.

Im Jahre 1876 wurde Hochstetter zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ernannt. Die bisher getrennten Hofcabinete, das zoologische, das botanische und

das mineralogische, sollten zu einem, unter einheitlicher Leitung stehenden, wissenschaftlichen Institute vereinigt und in dem für dasselbe bestimmten Prachtbau untergebracht werden. Wie Hochstetter diese Aufgabe auffasste und mit welchem seltenen Organisationstalente er die Lösung derselben anbahnte, hat er selbst in zwei Vorträgen dargelegt, welche er am 5. und 19. Februar des vorigen Jahres in der k. k. geologischen Reichsanstalt hielt, und die er in einer Abhandlung, welche unter dem Titel: „Das k. k. Hof-Mineraliencabinet in Wien, die Geschichte seiner Sammlungen und die Pläne für die Neuaufstellung desselben in dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum" in dem Jahrbuche der genannten Anstalt erschienen ist, zusammengefasst hat. An dem Entwurfe dieser Pläne und an der Ausarbeitung ihrer Details arbeitete er die letzten acht Jahre mit rastlosem Eifer. Es handelte sich ihm nicht nur um die neue Anordnung und Unterbringung des schon vorhandenen Materiales, er war unausgesetzt bemüht, dasselbe, wo nothwendig, zu ergänzen und zu erweitern. Die wichtigste Neuerung, die das Museum seiner Initiative zu verdanken hat, ist die Gründung der anthropologisch - ethnographischen Abtheilung desselben, welche auch die Sammlungen der prähistorischen Alterthümer aufzunehmen bestimmt ist. Dieser Abtheilung wendete Hochstetter vorzugsweise seine Thätigkeit zu. Nach allen Seiten hin wusste er für diesen Zweig der Forschung die regste Theilnahme zu erwecken. Ueber seinen Antrag hat die Akademie der Wissenschaften im Jahre 1878 die prähistorische Commission eingesetzt und diese mit der Aufgabe, Höhlenuntersuchungen und paläo-ethnographische Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete zu veranlassen und zu fördern, betraut. Die von dieser Commission in den verschiedenen Theilen der Monarchie bewerkstelligten Arbei-

ten, zu welchen die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe die Mittel gewährte, förderten ein reiches und interessantes Material zu Tage, welches dem Hofmuseum überlassen wurde. Diesem Beispiele sind auch die anthropologische Gesellschaft und mehrere Freunde der Wissenschaft gefolgt. Der wissenschaftliche Werth der gesammelten Funde kann schon aus den bisherigen Publicationen Hochstetter's und seiner Fachgenossen erkannt werden, die volle Bedeutung derselben wird jedoch erst nach der Aufstellung der betreffenden Abtheilung des Museums zur Geltung kommen.

Es war Hochstetter nicht beschieden, dieses Werk vollendet zu sehen. Bis an's Ende seines Lebens, aus dem er am 18. Juli 1884 schied, war seine ungeschwächt gebliebene geistige Kraft demselben zugewendet. Die Vollendung dieses Werkes wird aber in seinem Sinne durchgeführt werden, dafür bürgt der Name seines Nachfolgers, der die Intentionen des Verewigten kennt und in gleichem Geiste würdigt. Das k. k. naturhistorische Hofmuseum wird ein wissenschaftliches Institut ersten Ranges sein und Oesterreich zur Ehre und zum Ruhme gereichen.

Fitzinger[1]), Leopold, Joseph, Franz, Johann, wurde geboren zu Wien am 13. April 1802. Sein Vater Ignaz war Inspector der niederösterreichisch-ständischen Gebäude, seine Mutter Barbara geborne Edle von Compu, Kammermädchen der Erzherzoginen Maria Amalia und Maria Clementina, Töchter Kaiser Leopold II. Er wurde im väterlichen Hause erzogen und genoss daselbst auch den ersten Unterricht. Schon während seiner frühesten Jugend zeigte er grossen Hang zur Naturwissenschaft.

[1]) Autobiographische Skizze.

1812 begann er die Gymnasialstudien unter der Leitung der Benedictinermönche der Abtei zu den Schotten in Wien. Während seiner Studien betrieb er leidenschaftlich Entomologie und Conchyliologie, später auch Botanik und legte sich Sammlungen aus diesen Fächern an.

Nach Zurücklegung der Gymnasialclassen entschloss er sich, sich der Pharmacie zu widmen und trat noch 1816 als Lehrling in die k. k. Hofapotheke ein. In demselben Jahre begann er an der Wiener Universität Mineralogie und Zoologie unter Scherer, Chemie unter Jacquin zu studiren und als Privatist die Humanioren nachzutragen.

1817 studirte er unter Jacquin auch Botanik, verlegte sich aber vorzüglich auf Mineralogie und Chemie und legte sich zugleich auch eine Mineraliensammlung an. Die raschen Fortschritte, welche er in der Chemie gemacht, erregten bald die Aufmerksamkeit seines Lehrers Jacquin, der ihm den Zutritt in sein Haus eröffnete und sich väterlich seiner annahm. Hier machte er Bekanntschaft mit allen hervorragenden wissenschaftlichen Notabilitäten Wiens und einer grossen Anzahl fremder Gelehrten, denen Jacquin's Haus zum Sammelpunkte diente. Bei dieser Gelegenheit lernte er auch noch Schreibers, den Schwiegersohn Jacquin's kennen, der den k. k. Hof-Naturaliencabineten als Director vorstand. Durch denselben aufgefordert, sich dem Studium der Zoologie überhaupt und insbesondere jenem der Reptilien und Fische zu widmen, deren wissenschaftliche Verwaltung an dem genannten Institute zu jener Zeit verwaist war, trat er — ohne jedoch das Studium der Chemie aufzugeben — im Mai 1817 als freiwilliger Zögling in dasselbe ein, wo ihm mit Genehmigung des damaligen Oberstkämmerers und obersten Chefs der kaiserlichen Sammlungen Grafen von Wrbna die wissenschaftliche Besorgung der Sammlungen der Reptilien und

Fische übertragen wurde. Schreibers hatte es übernommen, ihm Unterricht in der Herpetologie zu ertheilen, zugleich aber auch ihn aufgefordert und ermuntert, die philosophischen und medicinischen Studien nachzutragen. Inzwischen wurde seine Neigung zur Naturwissenschaft bei ihm zur Leidenschaft und seine ganze Thätigkeit war jetzt seiner Ausbildung in der Chemie und Zoologie geweiht. Im Herbste 1817 trat er aus der k. k. Hofapotheke aus und wandte sich ausschliesslich den naturwissenschaftlichen Studien zu mit dem festen Entschlusse, auch Medicin zu studiren.

1818 besuchte er die Vorlesungen über Physik am polytechnischen Institute und lernte in demselben Jahre auch Sir Humphry Davy kennen, der ihm während seines längeren Aufenthaltes in Wien Unterricht in der analytischen Chemie ertheilte, so wie kurz darauf Professor Kayser aus Christiania, der denselben fortsetzte. Von jetzt an trat aber eine grosse Unregelmässigkeit in seiner Studienlaufbahn ein, da er sich entschloss, seine Studien, gegen die bestandenen Verordnungen, nach freier Wahl fortzusetzen, in der Hoffnung, dereinst dennoch Giltigkeit derselben zu erlangen. Im Herbste 1818 begann er die philosophischen Vorträge an der Wiener Hochschule gleichzeitig mit einigen medicinischen zu hören, und zwar zuerst Anatomie unter Mayer, und Physiologie unter Prochaska. Vom Herbste des Jahres 1819 bis dahin 1821 studirte er die wichtigsten der übrigen medicinischen Doctrinen unter Hartmann, Raimann, Rudtorffer, Kern und Boie. Nachdem er bereits schon im fünften Jahre unentgeltliche Dienste am kaiserlichen Naturaliencabinete geleistet hatte und ihm die zu jener Zeit bestandenen Verhältnisse, welche jede Hoffnung zur Erlangung einer sobaldigen Anstellung bei diesem Institute verschwinden machten, klar geworden waren, so entschloss er sich, um nicht in die Lage zu kommen, den

Verlust einer noch grösseren Anzahl von Dienstjahren bei einer dereinstigen Pensionirung beklagen zu müssen, eine Anstellung bei einer politischen Behörde nachzusuchen, die ihm auch im August 1821 bei den Landständen von Niederösterreich zu Theil geworden ist und wobei ihm zugleich von seinem Gönner, dem damaligen Landmarschalle Josef Grafen von Dietrichstein, die Begünstigung zugestanden wurde, nicht nur in allen seinen freien Stunden, sondern im Falle des Erfordernisses auch ausserhalb derselben, so wie bisher, die von ihm übernommene Dienstleistung beim kaiserlichen Naturaliencabinete auch fernerhin besorgen zu dürfen. Dagegen war er genöthigt, dieser Anstellung die Vollendung seiner medicinischen Studien wegen Mangel an Zeit zum Opfer bringen zu müssen.

Im Jahre 1821 versuchte er auch als Schriftsteller aufzutreten und bald folgten diesem ersten Versuche zahlreiche kleinere naturhistorische Aufsätze in verschiedenen periodischen Schriften Wiens.

1822 wurde er in seiner amtlichen Stellung dem Conceptsgeschäfte zugewiesen, doch wendete er seine Hauptthätigkeit fortwährend dem Studium der Naturwissenschaften zu. Seine erste grössere wissenschaftliche Arbeit „Neue Classification der Reptilien nach ihren natürlichen Verwandschaften“ erschien 1826 zu Wien in 4⁰. Durch diese Schrift, welche eine gänzliche Umgestaltung des seither allgemein giltig gewesenen Brongniart'schen Systems in der Herpetologie zur Folge hatte, zog er zuerst die Aufmerksamkeit der Zoologen des Auslandes auf sich, von denen viele schon seit längerer Zeit mit ihm in brieflichem Verkehre standen und namentlich ward es der Prinz Maximilian zu Wied-Neuwied, der sich bei der Herausgabe seiner „Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien“ in einen lebhaften Verkehr mit ihm

setzte. Die naturforschende Gesellschaft zu Halle war die erste, welche seine Verdienste um die Wissenschaft durch die Ernennung zu ihrem Mitgliede im Jahre 1827 auszuzeichnen suchte. Durch seine folgenden Arbeiten gründete er sich bald einen weiter reichenden Ruf und Männer wie Cuvier, Oken, Duméril, Meckel, Johannes Müller, Lichtenstein, Leuckart, Agassiz, Brandt, Boie, Wagler, Wiegmann, Harlan, Gaimard, Gravenhorst u. s. w. unterhielten zum Theile schon damals mit ihm einen eifrigen Briefwechsel.

1830 wurde er, obgleich er seiner amtlichen Stellung zufolge dem Registratursdienste angehörte, dem Steuerreferate zugetheilt und provisorisch mit den Geschäften eines Secretärs desselben betraut. Demungeachtet verliess er aber die Bahn der Wissenschaft nicht und wendete sich nur mit um so grösserem Eifer derselben zu.

1831 trat er in näheren Verband mit dem Prinzen Carl Lucian Bonaparte von Musignano, der bei der Herausgabe seiner *„Iconografia della Fauna italica“* seine Hilfeleistung in Anspruch nahm und unterhielt einen lebhaften Verkehr mit ihm bis zu seinem Tode. Bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Wien im Jahre 1832 wurde er zum Secretär der zoologischen Section gewählt und bei jener im Jahre 1833 zu Breslau, wohin er vom Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich gesendet wurde, um bei dieser Gelegenheit auch die naturhistorischen Museen zu Prag, Dresden, Leipzig, Halle, Berlin und Breslau näher kennen zu lernen, zum Präsidenten dieser Section. In demselben Jahre wurde er bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Jubelfeier der Reformation von der königlich preussischen Universität Königsberg zum Doctor der Medicin und Chirurgie mit allen Rechten und Privilegien promovirt und 1834 von

der königlich preussischen Universität Halle zum Doctor der Philosophie.

1835 legte er die wissenschaftliche Besorgung der Fischsammlung am k. k. Naturaliencabinete zurück, da es seine amtlichen Geschäfte nicht mehr erlaubten, dieselbe noch ferner fortzuführen. Von einer zweiten grösseren Arbeit „*Systema Reptilium*“ erschien von ihm der erste Theil im Jahre 1843 zu Wien in 8⁰, doch setzte er dieselbe nicht weiter fort, da mittlerweile zahlreiche neue Entdeckungen gemacht wurden. Erst im Jahre 1844 ging sein langjähriges Streben in Erfüllung, indem er im November nach 27jähriger unentgeltlicher Dienstleistung am k. k. Hof-Naturaliencabinete definitiv bei dieser Anstalt eine Anstellung erhielt und in die vierte Custos-Adjunctenstelle eintrat.

1845 wurde er in die dritte Custos-Adjunctenstelle befördert und im Februar 1848 zum correspondirenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, im Juni zum wirklichen Mitgliede gewählt. Im October desselben Jahres, während der Belagerung von Wien, trat er als Hilfsarzt in das Krankenhaus des Bezirkes Wieden ein.

1855 begann er die Herausgabe eines grösseren Werkes „Wissenschaftlich-populäre Naturgeschichte der Säugethiere in ihren sämmtlichen Hauptformen“, welche in 6 Bänden zu Wien in 8⁰ zwischen 1855—1861 erschien, sowie auch die Veröffentlichung eines die vier Wirbelthierclassen umfassenden Atlasses, in chromolithographischen Tafeln in 4⁰.

1857 wurde er in die fünfte Section der Vorbereitungs-Commission des dritten internationalen statistischen Congresses berufen und zum zweiten Custos-Adjuncten am k. k. zoologischen Hofcabinete ernannt. Im Juli 1860 rückte er in die erste Custos-Adjunctenstelle vor und im Herbste des Jahres 1861 wurde er nach mehr als 40jähriger Dienstzeit

in den Ruhestand versetzt. Gegen Ende des Jahres 1862 folgte er einem an ihn ergangenen Rufe, die Direction über den von einem Privaten zu errichten beschlossenen zoologischen Garten in München zu übernehmen und begab sich Anfangs März 1863 an seinen neuen Bestimmungsort. Im Mai desselben Jahres unternahm er eine Reise durch das westliche Deutschland und besuchte die zoologischen Gärten und Museen zu Stuttgart, Frankfurt a. M., Cöln und Darmstadt, um bei dieser Gelegenheit Thiere für den Münchener Garten zu erwerben. Im Juli 1863 trat er aus dem Verbande dieses Institutes und begab sich nach Pest, wo er die wissenschaftliche Direction über den von einer Actiengesellschaft in's Leben gerufenen zoologischen Garten zu übernehmen bestimmt war. In dieser Stellung verblieb er bis zur Vollendung der Anlage des Gartens und der Thiergebäude, die nach den von ihm entworfenen Planskizzen ausgeführt wurden und trat Ende Juli 1866, wenige Tage vor Eröffnung des Gartens aus, um seine Stelle an einen Ungar abzutreten und sich in's Privatleben zurückzuziehen, wo er seine Thätigkeit blos der Wissenschaft zugewendet hatte. Bis zum Mai 1873 verblieb er in Pest, übersiedelte aber dann bei Eröffnung der Wiener Weltausstellung in die nächste Umgegend von Wien, wo er zu Hietzing seinen Wohnsitz aufschlug und sich ausschliesslich mit Zoologie beschäftigte.

Um Materialien zu einer Fauna der österreichischen Monarchie zu sammeln, bereiste er vom Jahre 1823 angefangen bis 1875 zu wiederholten Malen Oesterreich, Salzburg mit dem angrenzenden Berchtesgaden und Baiern, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, das Küstenland und das Gebiet von Venetien, sowie auch Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn.

Zu den bemerkenswertheren unter seinen zahlreichen, in verschiedenen Zeitschriften Oesterreichs und des Auslandes veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten, gehören ausser den schon genannten, folgende Abhandlungen, und zwar von den in den Schriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erschienenen, jene „Ueber den Proteïnorganismus“ — „Ueber Avarenschädel“ — „Ueber die Existenz verschiedener Arten unter den asiatischen Orang-Affen“ — „Ueber die Abstammung und Racen des Hausschweines, des Pferdes, der Ziege, des Schafes und des Hundes“ — „Ueber das System und die Charakteristik der natürlichen Familien der Vögel“ — „Natürliche Classification der Fische“ — „Die Gattungen der europäischen Cyprinen“ — seine monographischen Bearbeitungen einer grossen Anzahl der natürlichen Familien der Säugethiere, — und seine „Geschichte der Menagerien des österreichisch kaiserlichen Hofes“ — und „des k. k. Hof-Naturaliencabinetes zu Wien“; dann sämmtliche von ihm in den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte zur Veröffentlichung gelangte Abhandlungen. Besonders sind noch zwei kleine, gegen die Darwin'sche Lehre gerichtete Schriften hervorzuheben, von denen die eine „Versuch einer Erklärung der ersten oder ursprünglichen Entstehung der organischen Körper und ihrer Mannigfaltigkeit“ unter seinem Namen zu Leipzig, 1872, in 8°, erschien, die andere aber anonym unter dem Titel „Die Darwin'sche Lehre und die Descendenz-Theorie bei bengalischer Beleuchtung“ zu Wien 1873, in 8°, zur Veröffentlichung gelangte.

In ersterer stellte er die Hypothese auf, dass die Verschiedenheit sämmtlicher organischer Formen nicht auf einer allmäligen, im Laufe der Zeiten stattgefundenen Umgestaltung einer oder auch mehrerer gewisser Urformen beruhe, sondern

auf der Verschiedenheit in der chemischen Beschaffenheit der Medien, aus welchen sich die Uranfänge derselben entwickelt haben. Einen wesentlichen Einfluss auf die Richtung, die er bei seinen systematischen Arbeiten genommen hatte, übte die Lehre Oken's aus, welcher er in ihren Hauptgrundsätzen gefolgt ist.

Die Akademien zu Wien, Neapel und Philadelphia, die Leopoldinisch-Carolinische Akademie und eine sehr beträchtliche Anzahl von Gelehrtenvereinen in allen deutschen Gauen, in Russland u. s. w. würdigten seine Verdienste um die Wissenschaft, indem sie ihn durch die Wahl zum Ehren-, wirklichen oder correspondirenden Mitgliede auszuzeichnen suchten, und von der internationalen Jury der Wiener Weltausstellung (1873) wurde ihm für seine wissenschaftlichen Leistungen die Fortschrittsmedaille sammt Diplom zuerkannt. Die Könige von Preussen (1844) und Württemberg (1869) zeichneten ihn mit der grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst aus, und ebenso auch der Kaiser von Oesterreich (1868) mit derselben grossen goldenen Medaille und jener mit dem kaiserlichen Wahlspruche. König Wilhelm I. von Preussen lohnte seine wissenschaftlichen Verdienste (1869) mit dem Kronenorden dritter Classe und Kaiser Franz Joseph von Oesterreich (1871) in Anerkennung seiner 50jährigen erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften mit dem Franz Joseph-Orden.

Fitzinger starb in Hietzing bei Wien am 22. September 1884.

Friedrich Ritter v. Stein[1]) wurde am 3. November 1818 zu Niemegk in der preussischen Provinz Brandenburg geboren. Sein Vater, Carl Wilhelm Stein, war Doctor der Theologie

[1]) Von Herrn Dr. Richard v. Stein.

und evangelischer Pfarrer zu Niemegk. Den ersten Unterricht erhielt der Sohn in der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt; von seinem Vater aber wurde er in den alten Sprachen unterwiesen. Schon in frühester Jugend zeigte er eine ausserordentliche Neigung für die Naturwissenschaften und der kaum neunjährige Knabe kannte keine grössere Freude, als in der reichhaltigen Bibliothek seines Vaters herumzustöbern und seine Augen immer aufs Neue an solchen Büchern zu ergötzen, die Beschreibungen von Thieren und Pflanzen mit Abbildungen derselben verbanden.

Bald genügte aber eine derartige Kenntniss der Naturkörper dem regen, wissbegierigen Sinne des Knaben nicht mehr und nun wurden alle freien Stunden in der Nachbarschaft des freundlich gelegenen Heimathstädtchens, in Busch und Wald, auf Feld und Wiese zugebracht, um daselbst Schmetterlinge, Käfer und andere Insecten zu sammeln oder Vogeleier aufzusuchen. Kein Wald war dem Knaben zu finster, kein Forst zu dicht, wenn es galt, ein neues Vogelnest aufzuspüren, ein neues Insect zu erbeuten und die angelegten Sammlungen durch ein noch ungekanntes Thier zu bereichern.

Der Vater trat den so frühzeitig geoffenbarten Neigungen seines ältesten Sohnes — obgleich er denselben für den geistlichen Stand, den bereits sein Vater vor ihm bekleidete, bestimmt hatte — keineswegs hindernd entgegen, förderte im Gegentheile die von ihm mit stiller Freude beobachtete Vorliebe seines Sohnes für die Natur durch den Ankauf einzelner besonders geschätzter Naturkörper, sowie durch die Anschaffung nothwendiger Bücher und anderer Hilfsmittel.

Mit 13 Jahren stand Stein bereits mit Suffrian, dem bekannten Entomologen und damaligen Conrector am Gymnasium zu Aschersleben in Briefwechsel und die durch drei Jahre fortgesetzte Correspondenz trug nicht wenig dazu bei.

ihn in der Liebe zu den Naturwissenschaften zu stärken und zu fördern.

Im Frühling 1832 auf das Gymnasium des benachbarten Wittenberg gebracht, erhielt die so frühzeitig zum Durchbruch gekommene Neigung für den zukünftigen Lebensberuf so reiche Nahrung, dass Stein schon als Gymnasialschüler in den Jahren 1834—1837 mehrere stelbstständige, von scharfer Beobachtungsgabe zeugende Arbeiten in Oken's naturwissenschaftlicher Zeitschrift „Isis" veröffentlichen konnte. Oken, damals Professor in Jena, hatte die ersten schrifstellerischen Versuche des jungen Gymnasiasten nicht nur freundlich aufgenommen und in seiner Zeitschrift abdrucken lassen, sondern ermahnte ihn auch, auf dem mit seinen naturwissenschaftlichen Beobachtungen betretenen Wege zu verharren. Unter seinen bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Aufsätzen befand sich auch die Beschreibung einer von ihm entdeckten Mikrolepidopteren-Art, der *Alucita pelidnodactyla*, die später allgemein als eine neue Art anerkannt wurde.

Diese ersten kleinen Erfolge auf naturwissenschaftlichem Gebiete veranlassten endlich auch den Vater, dem Sohne zu gestatten, dass er die theologische Laufbahn aufgebe, um sich ausschliesslich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen.

Als einer der ausgezeichnetsten Schüler verliess Stein nach glücklich und ehrenvoll bestandenem Abiturientenexamen das Gymnasium in Wittenberg, um zu Ostern 1838 seine Studien an der Berliner Universität zu beginnen. Der berühmte Philolog August Böckh war Rector der Universität, der bedeutende Germanist Friedrich Heinrich v. d. Hagen Decan der philosophischen Facultät, als Stein an der letzteren inscribirt wurde.

Bald hatte er sich des besonderen Wohlwollens des damaligen Directors des königlichen zoologischen Museums, Professor Lichtenstein, und des Professors der Zoologie Wiegmann zu erfreuen, an welch' letzterem er durch ein Schreiben des Professor Lammatzsch vom theologischen Seminar in Wittenberg warm empfohlen war. So ebneten sich die Wege des jungen, strebsamen Naturforschers auf der neu betretenen Bahn. Bereits im ersten Universitätsjahr, 1838, erschienen einzelne Beobachtungen, welche er über die Entwicklung der Neuropteren, besonders der Gattung Raphidia, einige Jahre vorher in Wittenberg angestellt, in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte, welche bald darauf von dem berühmten englischen Entomologen Westwood nicht ohne höhchst ehrenvolle Anerkennung der fleissigen Beobachtungen in sein Werk: „Introduction to the modern classification of Insects". aufgenommen wurden. Vom folgenden Jahre ab überliess Wiegmann, der schwer krank daniederlag, dem jungen Studenten den „Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Annulaten, Crustaceen und Arachniden" in seinem Archiv — gewiss ein Zeichen ehrendsten Vertrauens.

Die bedeutendsten wissenschaftlichen Anregungen empfing Stein während seiner Studienzeit durch Johannes Müller's Vorlesungen über vergleichende Anatomie und Physiologie, zu dessen hervorragendsten Schülern Stein zu zählen ist.

Zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde gab er die Inauguraldissertation: „*De Myriapodum partibus genitalibus cum 3 tabulis aeneis*" heraus, wovon im Jahre 1842 auch eine deutsche Bearbeitung in Johann Müller's Archiv für Anatomie und Physiologie erschien, und am 16. August 1841 wurde Stein unter dem Rectorate seines Lehrers Lichtenstein von dem Promotor Zumpt, dem bekannten Latinisten, zum Doctor der Philosophie promovirt.

Nun wurde Stein durch Lichtenstein's Verwendung zunächst am zoologischen Museum beschäftigt, aber schon am 1. Januar 1843 fest als dritter Custos an demselben angestellt. Noch im nämlichen Jahre wurde ihm die fünfte ordentliche Lehrerstelle an der unter Klöden's Direction stehenden städtischen Gewerbeschule für das Fach der Zoologie und Botanik übertragen. Für diese Anstalt bearbeitete er seinen „Grundriss der organischen Naturgeschichte" (Berlin, 1845), der jedoch nur die Organographie der Pflanzen umfasst.

Im folgenden Jahre veröffentlichte er die grosse, streng wissenschaftliche Monographie: „Vergleichende Anatomie und Physiologie der Insecten, in Monographien bearbeitet. I. Monographie: Die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer. Mit 9 Kupfertafeln" (Berlin, 1847). Auf Grund dieser Arbeit habilitirte er sich im Frühling 1848 als Privatdocent der Zoologie an der Berliner Hochschule und veröffentlichte zugleich im schon genannten Müller'schen Archiv die bei dieser Gelegenheit gehaltene Probevorlesung: „Ueber die Natur der Gregarinen", welche in Fachkreisen die beste Aufnahme fand, da sie die Natur dieser zweifelhaften Organismen endgiltig feststellte.

Seitdem las Stein in jedem Semester ein Hauptcolleg über allgemeine Zoologie, sowie Specialcollegien über Entomologie, Eingeweidewürmer und Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Thiere. Im Jahre 1849 rückte er nach dem Tode von Erichson in die zweite und nach dem Abgange von Troschel nach Bonn in die erste Custosstelle am zoologischen Museum vor. Inzwischen war er 1847 auch Mitglied der Ministerialcommission für die Prüfung der Oberförstercandidaten und dadurch in weiteren, forstmännischen Kreisen bekannt geworden. Diesem Umstande, sowie der günstigen

Beurtheilung seiner Thätigkeit von Seite Lichtenstein's und des Oberforstmeisters von Reusz, des Vorsitzenden der oben genannten Ministerialcommission, verdankte er es, dass er im September 1850 als ordentlicher Professor der Zoologie und Botanik an die königlich sächsische Akademie für Forst- und Landwirthschaft nach Tharand berufen wurde.

Hier in der schönen Natur und in einfacheren amtlichen Verhältnissen erholte er sich von der zersplitternden und aufreibenden Berliner Wirksamkeit, der seine physischen Kräfte auf die Dauer nicht gewachsen gewesen wären. Die vorwiegende Rücksicht, die er in seinen Vorlesungen jetzt auf die Bedürfnisse des Forst- und Landwirthes nehmen musste, nöthigte ihn zu einer nachhaltigen und eingehenden Beschäftigung mit der forst- und landwirthschaftlichen Praxis, wodurch sich sein Gesichtskreis in vortheilhaftester Weise erweiterte.

Die ihm übrig bleibende hinlängliche Musse benützte er aber zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Untersuchungen, mit denen er bereits so erfolgreich aufgetreten war. Die bedeutendste Frucht seiner Thätigkeit auf diesem Gebiete war die Schrift: „Die Infusionsthiere, auf ihre Entwicklungsgeschichte untersucht", mit 6 Kupfertafeln (Leipzig, 1854) und hier sehen wir den jungen Gelehrten zum ersten Male ein Gebiet betreten, das er später als allgemein anerkannter Meister beherrschen sollte. Das Aufsehen, das diese Arbeit in Fachkreisen erregte, lenkte die Aufmerksamkeit in noch höherem Masse auf seine, in der wissenschaftlichen Welt schon durch die vorangegangenen Arbeiten bestens bekannte Persönlichkeit. Die Ursache dieses Aufsehens aber war, dass Stein in dieser Schrift gegen die bedeutendste bis dahin unangefochtene Autorität auf diesem Gebiete, gegen Professor Ch. G. Ehrenberg, auftrat und auf Grundlage seiner

exactesten und gewissenhaftesten Forschungen die volle Haltlosigkeit von dessen Deutung der Organisation der Infusionsthiere gründlich aufdeckte und nachwies.

Schon zu Anfang des folgenden Jahres (1855) erging an ihn von Seite des damaligen Unterrichtsministers Leo Grafen Thun die Einladung, in den kaiserlich österreichischen Staatsdienst zu treten, welcher nun Stein um so lieber Folge leistete, als er dadurch wieder zu rein wissenschaftlicher Thätigkeit zurückgeführt wurde.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. März 1855 wurde Stein unter damals sehr vortheilhaften Bedingungen zum ordentlichen Professor der Zoologie an der Prager Universität ernannt, worauf er seine Stelle nach seiner am 19. September 1855 stattgefundenen Uebersiedlung mit Beginn des Wintersemesters im genannten Jahre antrat. Daselbst eröffnete sich ihm nun ein weiter Wirkungskreis, zahlreiche Hörer, Mediciner, Pharmazeuten und Lehramtscandidaten besuchten seine Vorlesungen, zu denen der Andrang mit jedem Semester wuchs.

Im Jahre 1857 wurde er zum Examinator der k. k. wissenschaftlichen Prüfungscommission für das Gymnasiallehramt der Zoologie ernannt, versah aber auch lange Zeit jenes für Botanik und als im Jahre 1867 noch die Prüfungscommission für das Realschullehramt ins Leben gerufen wurde, war Stein auch in gleicher Eigenschaft an derselben thätig.

Bei Errichtung des später aufgelösten Unterrichtsrathes wurde er mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 3. November 1863 zum auswärtigen Mitgliede desselben für die philosophischen Facultäten der Universitäten ernannt und gehörte ihm bis zu seiner Aufhebung an.

Im Jahre 1865 wurde ihm die hohe Ehre zu theil, zum Lehrer Seiner kaiserlichen Hoheit, des durchlauchtigsten

Herrn Erzherzogs Ludwig Salvator ausersehen zu werden und denselben in der Zoologie zu unterrichten, welcher Aufgabe Stein durch drei Jahre oblag. Bei dieser Gelegenheit wusste er sich das Wohlwollen und Vertrauen des jungen Prinzen in dem Grade zu erwerben, dass ihm auch die Revision der von demselben veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten durch mehrere Jahre übertragen wurde. Nach Beendigung dieses Unterrichtes wurde Stein mit Allerhöchstem Diplom vom 2. Juli 1869: „in Anerkennung der vorzüglichen Leistungen als erzherzoglicher Lehrer" mit dem Ritterkreuze des Franz Josephs-Ordens ausgezeichnet.

Die philosophische Facultät der Hochschule, an welcher Stein wirkte, erwählte ihn zu wiederholten Malen zu ihrem Decan; da ihm jedoch Anfangs in Ausübung dieser Würde die Confession entgegenstand, verwaltete er sie erst im Jahre 1868/69. Im Jahre 1875 wurde er zur höchsten akademischen Würde, zu jener des Rectorats an der Hochschule, an welcher er lehrte, berufen und wurde sonach seit fast 200 Jahren der erste protestantische Decan und Rector der Prager Universität.

Wiederholt waren an Stein Anträge zur Uebernahme zoologischer Lehrkanzeln an auswärtigen Universitäten ergangen, so von Halle, zweimal von Marburg und von Giessen 1869. Nach dem Tode des Professors Kner wurde er von dem Professorencollegium der Wiener philosophischen Facultät für die vacant gewordene Stelle vorgeschlagen und ihm dieser Posten im Februar 1871 von dem damaligen Unterrichtsminister mit einem Gehalte von 4000 fl. und dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes angeboten. Ganz unerwartet erfolgte aber kurze Zeit darauf der Bescheid, der Minister sei zu der Ueberzeugung gelangt, dass sich für Stein unter den in Prag obwaltenden schwierigen Verhältnissen

kein genügender Ersatz finden lasse, worauf Stein in Prag verblieb und mittelst allerhöchster Entschliessung vom 27. März 1871 „in Anerkennung ausgezeichneten Wirkens" den Titel eines Regierungsrathes erhielt.

Obgleich der lehramtliche Beruf mit den zeitraubenden Nebenämtern Stein's Thätigkeit in erheblichem Grade in Anspruch nahm, so blieb er doch unausgesetzt seinen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen treu und während seines Aufenthaltes in Prag entstand das Hauptwerk seines Lebens: „Der Organismus der Infusionsthiere, nach eigenen Forschungen in systematischer Reihenfolge bearbeitet", das leider nicht zum vollen Abschlusse gelangen sollte. Bereits die ersten Bände geruhte Seine Majestät in seine Privatbibliothek aufzunehmen und dem Autor mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December 1867 die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft dafür zu verleihen. 1869 folgte, wie bereits gemeldet, die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens und im October 1877 wurde Stein neuerdings ausgezeichnet; er erhielt: „in Anerkennung seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen und lehramtlichen Thätigkeit" den Orden der eisernen Krone III. Classe und den Statuten gemäss mit Diplom vom 27. April 1878 die Erhebung in den erblichen Ritterstand. Mit der im Jahre 1882 erfolgten Verleihung von Titel und Charakter eines Hofrathes schloss die lange Reihe von Auszeichnungen, die ihm während seines fast 30jährigen Wirkens in Oesterreich von seinem Monarchen zu theil wurden, ab.

Auch fremdländische Ordensauszeichnungen wurden ihm für seine wissenschaftlichen Leistungen wiederholt zu theil. 1860 erhielt er den königlich preussischen rothen

Adler-Orden IV. Classe und 1869 den königlich preussischen Kronen-Orden III. Classe, 1868 das Ritterkreuz des königlich sächsischen Albrecht-Ordens und 1870 den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden II. Classe. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wählte ihn 1857 zum correspondirenden, 1861 zum wirklichen Mitgliede. Der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag gehörte er seit 1859 als ausserordentliches, seit 1861 als ordentliches Mitglied an. Von bedeutenderen ausländischen gelehrten Gesellschaften ernannte ihn die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften in München und die königlich sächsische Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig zu ihrem auswärtigen, die kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher, die königliche Akademie der Wissenschaft in Turin und die amerikanische Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia zu ihrem correspondirenden Mitglied; auch war er Ehrenmitglied der *Royal microscopical society* in London.

Hochgeachtet als bahnbrechender Forscher auf einem der schwierigsten Gebiete der Naturwissenschaften, war er nicht minder bedeutend als Lehrer. Sein anziehender, ruhiger, klarer Vortrag, unterstützt durch ein unvergleichliches Zeichentalent, das ihn mit wenig Strichen und in kürzester Zeit die grössten Figuren mit dem mannigfaltigsten Detail complicirtester Organismen entwerfen liess, wird aber seinen Hörern unvergesslich bleiben. Wegen seines umfassenden Wissens und seines bescheidenen anspruchslosen Wesens wurde er von seinen nach Tausenden zählenden Schülern jederzeit geliebt und verehrt; er war ihnen das Musterbild eines ideal angelegten, gewissenhaften, fleissigen Forschers, eines stets bereitwilligen Freundes und Berathers. Mit dem Ruhme des tüchtigsten, auf der Höhe der Wissenschaft

stehenden Zoologen verband er eine echte, auf Ueberzeugung basirende Religiosität.

Dem Darwinismus hat er nie gehuldigt; er verschmähte es, eine Lehre zu predigen, die auf unerwiesene und unerweisliche Grundsätze sich stützend zu den gewagtesten Schlüssen führte und schon heute von vielen ihrer ehemals eifrigen Anhänger aufgegeben wird.

Im vergangenen Frühling erkrankte Stein, der sich bei verhältnissmässig schwächlicher Constitution stets einer ausserordentlichen Rüstigkeit zu erfreuen hatte, an einer Brustfellentzündung, von der er sich nicht mehr vollständig erholen sollte. Schon im Sommersemester war er genöthigt, seine Vorlesungen durch einige Wochen auszusetzen und sich durch seinen Assistenten vertreten zu lassen. Auf eine Zeit relativer Erholung erfolgte nach Weihnachten 1884 ein acuter Rückfall und unter den Symptomen einer tuberculösen Meningitis verschied Stein am 9. Jänner 1885, $^1/_2$6 Uhr Abends nach nur viertägigem Krankenlager.

Wissenschaftliche Arbeiten.

1. Naturgeschichte einer neuen Melitaea, *Melitaea astratea* n. sp., in Isis, 1835, p. 364—65.
2. Ist *Maniola statilinus* Ochs. und *Maniola Allionia* Fab. standhaft verschieden? in Isis, 1835, p. 707—710.
3. Beschreibung eines Bastardes von *Maniola pamphilus* und *M. iphis*, in Isis, 1836, p. 343—44.
4. Entomologische Beobachtungen in Isis, 1837, p. 98—109.
5. Entwicklungsgeschichte mehrerer Insectengattungen aus der Ordnung der Neuropteren (1 Tafel). Archiv für Naturgeschichte 4. Jahrgang, 1838, Bd. 1, p. 315—353.
6. Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Annulaten, Crustaceen und Arachniden im Jahre 1838. Archiv für Naturgeschichte. 5. Jahrgang, 1839, Bd. 2, p. 241—282.

7. Dasselbe im Jahre 1839, 6. Jahrgang, 1840, Bd. 2, p. 325—352.
8. *De myriopodum partibus genitalibus, nova generationis theoria atque introductione systematica adjectis.* — Inauguraldissertation, mit 3 Tafeln. Berlin, 1841.
9. Ueber die Geschlechtsverhältnisse der Myriapoden und einiger anderer wirbelloser Thiere, nebst Bemerkungen zur Theorie der Zeugung (3 Tafeln), in Müller's Archiv, 1842, p. 238—280.
10. Grundriss der organischen Naturgeschichte zum Gebrauch für höhere Schulen. 1. Abtheilung: Organographie der Pflanzen. Berlin, 1845.
11. Vergleichende Anatomie der Insecten, in Monographien bearbeitet. 1. Monographie: Die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer (9 Kupfertafeln). Berlin, 1847.
12. Ueber die Natur der Gregarinen (1 Tafel), in Müller's Archiv. 1848, p. 182—223.
13. Untersuchungen über die Entwicklung der Infusorien (2 Tafeln), im Archiv für Naturgeschichte. Jahrgang 15, 1849. Bd. 1, p. 97—148.
14. Neue Beiträge zur Kenntniss der Entwicklungsgeschichte und des feineren Baus der Infusionsthiere (1 Tafel), in Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. 3, 1851, p. 475—509.
15. Beiträge zur Entwicklung der Eingeweidewürmer (1 Tafel), in Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. 4, 1853, p. 196—214.
16. Die Infusionsthiere auf ihre Entwicklung untersucht. Mit 6 Kupfertafeln. Leipzig, 1854.
17. Der Organismus der Infusionsthiere nach eigenen Forschungen in systematischor Reihenfolge bearbeitet. 1. Abtheilung: Allgemeiner Theil und Naturgeschichte der hypotrichen Infusionsthiere. Mit 14 Kupfertafeln. Leipzig, 1859.
18. Charakteristik neuer Infusoriengattungen, in Lotos. 9. Jahrgang, 1859, 2—5, 57—60.
19. Der Organismus der Infusionsthiere, 2. Abtheilung, mit 20 Kupfertafeln. Dargestellt nach neuesten Forschungsergebnissen über Bau, Fortpflanzung und Entwicklung der Infusionsthiere. 2. Naturgeschichte der heterotrichen Infusorien. Leipzig, 1867.

20. Der Organismus der Infusionsthiere. 3. Abtheilung, 1. Hälfte. Die Naturgeschichte der Flagellaten oder Geisselinfusorien, mit 24 Kupfertafeln. Leipzig, 1878.
21. Der Organismus der Infusionsthiere. 3. Abtheilung, 2. Hälfte. Die Naturgeschichte der arthrodelen Flagellaten. Einleitung und Erläuterung der Abbildungen. Mit 25 Kupfertafeln. Leipzig, 1883.

Der 49. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Gegenbauer, c. M., Arithmetische Theoreme.
— Ueber Determinanten höheren Ranges.
— Arithmetische Theoreme. II.
— Asymptotische Gesetze der Zahlentheorie.

Haerdtl, Freih. v., Astronomische Beiträge zur assyrischen Chronologie.

Igel, Zur Theorie eines simultanen Systems dreier binärer cubischer Formen.

Mahler, Die centralen Sonnenfinsternisse des XX. Jahrhunderts.

Marenzeller, v., Südjapanische Anneliden *(Ampharetea, Terebellacea, Sabellacea* und *Serpulacea)*. II. (Mit 4 Tafeln.)

Rollett, w. M., Untersuchungen über den Bau der quergestreiften Muskelfasern. I. Theil. (Mit 4 Tafeln.)

Sersawy, Die Integration der partiellen Differentialgleichungen. Grundlinien einer allgemeinen Integrationsmethode.

Steindachner, w. M., und Döderlein, Beiträge zur Kenntniss der Fische Japan's (III.). (Mit 7 Tafeln.)

Szajnocha, Zur Kenntniss der mittelcretacischen Cephalopoden-Fauna der Inseln Elobi an der Westküste Afrika's. (Mit 4 Tafeln.)

Weiss, w. M., Entwickelungen zum Lagrange'schen Reversionstheorem und Anwendung derselben auf die Lösung der Kepler'schen Gleichung.

Zuckerkandl, Ueber den Circulations-Apparat in der Nasenschleimhaut. (Mit 5 Tafeln.)

Der 89. und 90. Band der Sitzungsberichte enthalten zusammen 160 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Hochstetter v., w. M., Siebenter Bericht der prähistorischen Commission der mathem.-naturw. Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Arbeiten im Jahre 1883. 1. Erforschung der Berlova-jama genannten Höhle bei Nussdorf unweit Adelsberg auf dem Karst. 2. Aufdeckung des prähistorischen Gräberfeldes bei Vermo unweit Pisino in Istrien. 3. Fortsetzung der Ausgrabungen in den mährischen Höhlen. 4. Ausgrabungen auf einem Urnenfriedhof nächst Kožužan bei Olmütz. 5. Aufdeckung der Hügelgräber von Frög bei Rosegg in Kärnten und prähistorische Forschungen in Kärnten überhaupt. 6. Aufdeckung von Hügelgräbern bei Roviše und St. Margarethen in Unter-Krain. (Mit 9 Tafeln und 14 Textfiguren.) 89. Bd.

Penecke, Das Eocän des Krappfeldes in Kärnten. (Mit 5 Tafeln.) 90. Bd.

Tausch, Ueber einige Conchilien aus dem Tanganyika-See und deren fossile Verwandte. (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

Toula, Geologische Untersuchungen im centralen Balkan und in den angrenzenden Gebieten. (Mit 1 Karte.) 90. Bd.

— Ueber *Amphicyon, Hyaemoschus* und *Rhinoceros (Aceratherium)* von Göriach bei Turnau in Steiermark. (Mit 4 Tafeln.) 90. Bd.

Woldřich, Diluviale Arvicolen aus den Stramberger Höhlen in Mähren. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Ueber die fossile Flora der Höttinger Breccie. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Hackel, *Gramina nova vel minus nota.* 89. Bd.

Höhnel v., Ueber die Art des Auftretens einiger vegetabilischer Rohstoffe in den Stammpflanzen. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

— Ueber stockwerkartig aufgebaute Holzkörper. Ein Beitrag zur Holzanatomie. 89. Bd.

Karpelles, Ueber Gallmilben (*Phytoptus* Duj.). (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Molisch, Die Ablenkung der Wurzeln von ihrer normalen Wachsthumsrichtung durch Gase. (Aërotropismus.) (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Rimmer, Ueber die Nutationen und Wachsthumsrichtungen der Keimpflanzen. 89. Bd.

Rosoll, Beiträge zur Histochemie der Pflanze. 89. Bd.

Tangl, Zur Lehre von der Continuität des Protoplasmas im Pflanzengewebe. 90. Bd.

Weiss, A., c. M., Vorläufige Notiz über einen eigenthümlichen gelösten gelben Farbstoff in der Blüthe einiger Papaver-Arten. 90. Bd.

— Ueber spontane Bewegungen und Formveränderungen von pflanzlichen Farbstoffkörpern. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Weiss, A., c. M., Ueber ein eigenthümliches Vorkommen von Kalkoxalatmassen in der Oberhaut der Organe einiger *Acanthaceen*. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Wettstein v., Untersuchung über die Wachsthumsgesetze der Pflanzenorgane. II. Reihe. Wurzeln. 89. Bd.

Wiesner, w. M., Untersuchungen über die Wachsthumsbewegungen der Wurzeln. (Darwin'sche und geotropische Wurzelkrümmungen.) 89. Bd.

III. Zoologie.

Bayer, Ueber die Extremitäten einer jungen Hatteria. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Koelbel, Carcinologisches. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Marenzeller, v., Zur Kenntniss der adriatischen Anneliden. (Dritter Beitrag.) Terebellen (*Amphitritea* Mgrn.) (Mit 2 Tafeln.) 89. Bd.

Nalepa, Die Anatomie der Tyroglyphen. I. Abtheilung. (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Biermann, Zur Theorie der Abbildung mittels gebrochener rationaler Functionen. 89. Bd.

— Beitrag zur Theorie der eindeutigen analytischen Functionen mehrerer Veränderlichen. 89. Bd.

— Ueber die regelmässigen Körper höherer Dimension. 90. Bd.

— Ueber die singulären Lösungen eines Systemes gewöhnlicher Differentialgleichungen. 90. Bd.

Bobek, Ueber Flächen vierter Ordnung mit einem Doppelkegelschnitt. I. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Bobek, II. Theil. (Mit 2 Holzschnitten.) 90. Bd.

Cantor, Ueber den sogenannten Seqt der ägyptischen Mathematiker. 90. Bd.

Czuber, Zur Theorie der geometrischen Wahrscheinlichkeiten. 90. Bd.

Escherich, v., Die Construction der algebraischen Flächen aus der Anzahl sie bestimmender Punkte. 90. Bd.

Fodor-Mayerhoffer, Zur Theorie der Verticalsonnenuhr. (Mit 1 Holzschnitt.) 89. Bd.

Gegenbauer, c. M., Ueber einige zahlentheoretische Functionen. 89. Bd.

— Zahlentheoretische Relationen. 89. Bd.

— Zahlentheoretische Studien. 90. Bd.

— Ueber das quadratische Reciprocitätsgesetz. 90. Bd.

Ginzel, Astronomische Untersuchungen über Finsternisse. (III. Abhandlung.) Ermittlung empirischer Correctionen der Bahn des Mondes. (Mit 1 Karte und 1 Holzschnitt.) 89. Bd.

Glaser, Längen- und Breitenbestimmung von Sańâ, Hauptstadt des Vilayets Jemen. 90. Bd.

Haerdtl, Freih. v., Bahnbestimmung des Planeten „Adria". III. Theil. 90. Bd.

Herz, Bahnbestimmung des Planeten (232) „Russia." II. 90. Bd.

Hočevar, Bemerkungen zur Simpson'schen Methode der mechanischen Quadratur. 90. Bd.

Igel, Ueber einige algebraische Formen, welche in der Theorie der Curven vom Geschlechte $p = 0$ auftreten. 89. Bd.

Kohn, Ueber die Satellitcurven und Satellitflächen. 89. Bd.

— Ueber einen Satz von Stephanos. 90. Bd.

Koller, Ueber einige allgemeine auf Knotenverbindungen bezügliche Gesetze. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

Kraus, Ueber Functionaldeterminanten. 90. Bd.

Lersch, Notizen über Kometenerscheinungen in früheren Jahrhunderten. 89. Bd.

Niessl, v., Ueber die astronomischen Verhältnisse bei dem Meteoritenfalle von Mócs in Siebenbürgen. 89. Bd.

Oppolzer, v., w. M., Bahnbestimmung des Planeten „Cölestina“ (237). 90. Bd.

— Ueber die Länge des Siriusjahres und der Sothisperiode. 90. Bd.

Pelz, Zur wissenschaftlichen Behandlung der orthogonalen Axonometrie. (III. Mittheilung.) (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Puchta, Analytische Bestimmung der regelmässigen convexen Körper im Raume von vier Dimensionen nebst einem Satz aus der Substitutionstheorie. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

— Analytische Bestimmung der regelmässigen Körper im Raume von beliebiger Dimension. 90. Bd.

Schoute, Einige Bemerkungen über das Problem der Glanzpunkte. 90. Bd.

Seydler, Ueber einige neue Formen der Integrale des Zwei- und Drei-Körperproblems. 89. Bd.

Waelsch, Ueber ein Schliessungsproblem. 90. Bd.

Weiss, E., w. M., Entwickelungen zum Lagrange'schen Reversionstheorem und Anwendung derselben auf die Lösung der Keppler'schen Gleichung. 90. Bd.

Weyr, Ueber Raumcurven fünfter Ordnung vom Geschlechte Eins. (I. Mittheilung.) 90. Bd.

Winckler, w. M., Ueber eine Methode zur Integration der nicht linearen partiellen Differentialgleichungen zweiter Ordnung mit zwei unabhängigen Veränderlichen. 89. Bd.

Winckler, w. M., Ermittelung von Grenzen für die Werthe bestimmter Integrale. 90. Bd.

Zehden, Methode der directen Rechnung einer wahren Monddistanz aus einer beobachteten. 90. Bd.

V. Physik.

Adler, Ueber die Energie und den Zwangszustand im elektrostatischen Felde. I. 89. Bd.

— II. Theil. 90. Bd.

Boltzmann, c. M., Ueber die Möglichkeit einer Begründung einer kinetischen Gastheorie auf anziehende Kräfte allein. (Mit 3 Holzschnitten.) 89. Bd.

— Ueber die Eigenschaften monocyclischer und anderer verwandter Systeme. 90. Bd.

Czermak, Der Werth der Integrale A_1 und A_2 der Maxwell'schen Gastheorie unter Zugrundelegung eines Kraftgesetzes $-\frac{k}{r^5}$. (Mit 2 Tafeln und 3 Holzschnitten.) 89. Bd.

Dechant, Ueber den Gang der Lichtstrahlen durch Glasröhren, die mit Flüssigkeit gefüllt sind, und eine darauf sich gründende Methode, den Brechungsexponenten condensirter Gase zu bestimmen. 90. Bd.

Ebner, V. v., c. M., Die Lösungsflächen des Kalkspathes und des Aragonites. I. Lösungsflächen und Lösungsgestalten des Kalkspathes. (Mit 4 Tafeln.) 89. Bd.

Exner, Karl, Ueber die durch zahlreiche unregelmässig vertheilte Körperchen hervorgebrachten Beugungserscheinungen. (Mit 8 Holzschnitten.) 90. Bd.

Fleischl, v., Die doppelte Brechung des Lichtes in Flüssigkeiten. (Mit 1 Holzschnitt.) 90. Bd.

Fleischl, v., Die Deformation der Lichtwellenfläche im magnetischen Felde. (Mit 2 Holzschnitten.) 90. Bd.

Hammerl, Ueber eine Wickelung des Gramme'schen Ringes mit entsprechend geformten Bürsten zur Schwächung der schädlichen Vorgänge in demselben. (Mit 1 Tafel und 5 Holzschnitten.) 90. Bd.

Hann, w. M., Einige Resultate aus Major von Mechow's meteorologischen Beobachtungen im Innern von Angola. 89. Bd.

— Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. 90. Bd.

Hepperger, v., Ueber Lage und Gestalt von Isochronen in Kometenschweifen. 89. Bd.

Klemenčič, Untersuchungen über das Verhältniss zwischen dem elektrostatischen und elektromagnetischen Maasssystem. I. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

Koláček, Ueber eine Methode zur Bestimmung des elektrischen Leitungsvermögens von Flüssigkeiten. 89. Bd.

Odstrčil, Ueber den Mechanismus der Gravitation und des Beharrungsvermögens. 89. Bd.

Pernter, Beitrag zu den Windverhältnissen in höheren Luftschichten. 90. Bd.

Pitsch, Beweis der Giltigkeit des Fermat'schen Satzes für die Lichtbewegung in doppelbrechenden Medien. 89. Bd.

Puschl, Der zweite Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie und das Verhalten des Wassers. 89. Bd.

Strohmer, Gehaltsbestimmung reiner wässeriger Glycerinlösungen mittelst ihrer Brechungsexponenten. 89. Bd.

Wassmuth, Ueber die beim Magnetisiren erzeugte Wärme. I. Mittheilung. 89. Bd.

VI. Chemie.

Andreasch, Zur Kenntnis des Allylharnstoffs. (I. Abhandlung.) 89. Bd.

Auer v. Welsbach, Ueber seltene Erden. 90. Bd.

Barth, v., w. M., und Kretschy, Bemerkungen über das Picrotoxin. 89. Bd.

— und Schreder, Ueber die aus Hydrochinon in der Natronschmelze entstehenden Körper. 90. Bd.

Benedikt und Hazura, Ueber das Morin. (Vorläufige Mittheilung.) 89. Bd.

— — Ueber das Morin. I. 89. Bd.

— — Ueber das Morin. II. 90. Bd.

— und Julius, Ueber Diresorcin und Diresorcinphtalëin. 89. Bd.

— — Ueber ein neues Resorcinblau. 90. Bd.

Berger, Ueber die Darstellung des Phenylcyanamids. 89. Bd.

— Ueber die Einwirkung von Acetamid auf Phenylcyanamid. 90. Bd.

Eder, Ueber das Verhalten der Haloïdverbindungen des Silbers gegen das Sonnenspectrum und die Steigerung der Empfindlichkeit derselben gegen einzelne Theile des Spectrums durch Farbstoffe und andere Substanzen. (Mit 14 Holzschnitten.) 90. Bd.

Fiala, Ueber einige gemischte Aether des Hydrochinons. 89. Bd.

Fischer, Ueber zwei organische Zinnverbindungen. 90. Bd.

— Zur Kenntniss der Dichinolyle. 90. Bd.

Fossek, Synthese zweiwerthiger Alkohole durch Einwirkung von alkoholischem Kali auf Gemenge von Aldehyden. (Vorläufige Mittheilung.) 89. Bd.

Fossek, Einwirkung von Phosphortrichlorid auf Aldehyde. (Vorläufige Mittheilung.) 89. Bd.

— Ueber Oxyphosphinsäuren. 90. Bd.

Habermann, Ueber den Diäthylalizarinäther. 89. Bd.

— Ueber Acetonhydrochinon. 90. Bd.

— Ueber einige basische Salze. 90. Bd.

— und Hönig, Ueber die Einwirkung von Kupferoxydhydrat auf einige Zuckerarten. II. Abhandlung. 89. Bd.

Haitinger und Lieben, w. M., Untersuchung über Chelidonsäure. I. Abhandlung. 90. Bd.

Hazura und Julius, Ueber Resorcinäther. 89. Bd.

Herzig, Studien über Quercetin und seine Derivate. (I. Abhandlung.) 89. Bd.

Janovsky, Ueber directe Substitutionsproducte des Azobenzols und ein asymmetrisches Triamidobenzol. (Mit 7 Holzschnitten.) 89. Bd.

Julius, Ueber eine neue Reaction des Benzidins. 89. Bd.

Kachler und Spitzer, Ueber Jacksen und Menke's Methode der Bereitung des Borneols aus Campher. 89. Bd.

— Ueber Camphoronsäure. (Vorläufige Mittheilung.) 90. Bd.

Kretschy, Untersuchungen über Kynurensäure. (II. Abhandlung.) 89. Bd.

Latschenberger, Der Nachweis und die Bestimmung des Ammoniaks in thierischen Flüssigkeiten. (Mit 1 Holzschnitt.) 89. Bd.

Lerch, Untersuchung über Chelidonsäure. 90. Bd.

Lippmann, Ueber eine Methode zur Darstellung sauerstoffhaltiger Verbindungen. I. Einwirkung von Benzolhyperoxyd auf Amylen. 90. Bd.

Natterer, Ueber die Anlagerung von Chlorwasserstoff an $\alpha\gamma$-Dichlorcrotonaldehyd. 90. Bd.

Natterèr, Zur Kenntniss des Dichloräthers. 90. Bd.
— Ueber die Einwirkung von Zinkäthyl auf $\alpha\gamma$-Dichlorcrotonaldehyd. 90. Bd.

Schubert, Ueber das Verhalten des Stärkekorns beim Erhitzen. (I. Abhandlung.) 90. Bd.

Schudel, Ueber den Propylidendipropyläther. 90. Bd.

Skraup, Eine neue Bildungsweise des Phenantrolins. 90. Bd.
— und Fischer, Ueber das Methylphenantrolin. 90. Bd.

Spiegler, Zur Kenntniss der Euxanthongruppe. 89. Bd.
— Zur Kenntniss des Diphenylacetoxims. 89. Bd.
— Ueber einige hochmolekulare Acetoxime der Fettreihe. 89. Bd.

Spitz, Ueber einige gemischte Aether des Resorcins. 90. Bd.

Wegscheider, Ueber Isobutylnaphtalin. (Vorläufige Mittheilung.) 89. Bd.

Weidel und Hazura, Zur Kenntniss einiger Hydroproducte der Cinchoninsäure. 90. Bd.
— und Pick, Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. V. Collodin. 90. Bd.

Weselsky und Benedikt, Ueber Resorcinfarbstoffe. 90. Bd.

Zehenter, Ueber die Einwirkung von Phenol und Schwefelsäure auf Hippursäure. (I. Mittheilung.) 90. Bd.

Zulkowsky, Die aromatischen Säuren als farbstoffbildende Substanzen. (Vorläufige Mittheilung.) 89. Bd.
— Ueber farbige Verbindungen des Phenols mit aromatischen Aldehyden. 89. Bd.
— und Lepéz, Zur Bestimmung der Halogene organischer Körper. (Mit 9 Holzschnitten.) 90. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Adamkiewicz, Neue Rückenmarkstinctionen. I. Ergebnisse am normalen Gewebe. (Mit 3 Tafeln.) 89. Bd.

Adamkiewicz, Die anatomischen Processe der *Tabes dorsualis.* (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

Bernheimer, Zur Kenntniss der Nervenfaserschichte der menschlichen Retina. 90. Bd.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (XIV. Mittheilung.) Ueber das Herz von *Helix pomatia.* (Ein Beitrag zur vergleichenden Physiologie der Muskeln.) 89. Bd.

Brücke, v., w. M., Ueber die Wahrnehmung der Geräusche. (Mit 2 Holzschnitten.) 90. Bd.

Exner, S., c. M., Die Innervation des Kehlkopfes. (Mit 3 Tafeln.) 89. Bd.

Finger, Beitrag zur Anatomie des männlichen Genitale. (Mit 4 Tafeln.) 90. Bd.

Hering, w. M., Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (XV. Mittheilung.) Ueber positive Nachschwankung des Nervenstromes nach elektrischer Reizung. 89. Bd.

— (XVI. Mittheilung.) Ueber Schwankungen des Nervenstromes in Folge unipolarer Reizung beim Tetanisiren. 89. Bd.

Herth, Untersuchungen über die Hemialbumose oder das Propepton. 90. Bd.

Laker, Die ersten Gerinnungserscheinungen des Säugethierblutes unter dem Mikroskope. 90. Bd.

Langer, w. M., Ueber den Ursprung der inneren Jugular-Vene. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

List, Ueber Becherzellen im Blasenepithel des Frosches. (Mit 2 Tafeln.) 89. Bd.

— Das Cloakenepithel von *Scyllium canicula.* (Mit 1 Tafel. 90. Bd.

Löwit, Beiträge zur Lehre von der Blutgerinnung. (I. Mittheilung.) Ueber das coagulative Vermögen der Blutplättchen. 89. Bd.

— Beiträge zur Lehre von der Blutgerinnung. (II. Mittheilung.) Ueber die Bedeutung der Blutplättchen. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Lustig, Die Degeneration des Epithels der Riechschleimhaut des Kaninchens nach Zerstörung der Riechlappen desselben. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

— Beiträge zur Entwickelung der Geschmacksknospen. 89. Bd.

Malfatti, Ueber die Ausnützung einiger Nahrungsmittel im Darmkanal des Menschen. 90. Bd.

Morpurgo, Ueber die Entwickelung der Arterienwand. (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

Rollett, w. M., Zur Kenntniss des Zuckungsverlaufes quergestreifter Muskeln. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

Singer, Zur Kenntniss der motorischen Functionen des Lendenmarkes der Taube. 89. Bd.

Steinach, Studien über den Kreislauf der Niere. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Für den 50. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Bruder, Die Fauna der Jura-Ablagerung von Hohenstein in Sachsen. (Mit 5 Tafeln.)

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. III. Theil. (Schluss.) (Mit 5 Tafeln.)

Gegenbauer, c. M., Zur Theorie der Determinanten höheren Ranges.

— Zur Theorie der aus den vierten Einheitswurzeln gebildeten complexen Zahlen.

Laube, Ein Beitrag zur Kenntniss der Fische des böhmischen Turon. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.)

Neumayr, c. M., Die geographische Verbreitung der Juraformation. (Mit 2 Karten und 1 Tafel.)

Purschke, *Clemmys sarmatica* n. sp. aus dem Tegel von Hernals bei Wien. (Mit 1 Tafel.)

Stapf, Die botanischen Ergebnisse der Polak'schen Expedition nach Persien im Jahre 1882. I. Theil.

— Beiträge zur Flora von Lycien und Mesopotamien. I. Theil.

Toula, Geologische Untersuchungen in der Grauwackenzone der nordöstlichen Alpen mit besonderer Berücksichtigung des Semmeringgebietes. (Mit 1 Karte, 1 Tafel und 43 Holzschnitten.)

— und Kail, Ueber einen Krokodil-Schädel aus den Tertiärablagerungen von Eggenburg in Niederösterreich. (Mit 3 Tafeln und 3 Holzschnitten.)

Unterweger, Beiträge zur Erklärung der kosmisch-terrestrischen Erscheinungen. Ueber das Polarlicht. (Mit 2 Tafeln.)

Oppolzer, v., w. M., Ueber die Auflösung des Kepler'schen Problems.

Von den Sitzungsberichten wurde im laufenden Jahre der 91. Band schon geschlossen und wird derselbe folgende Abhandlungen enthalten:

Adamkiewicz, Die Nervenkörperchen. Ein neuer bisher unbekannter morphologischer Bestandtheil der peripherischen Nerven. (Mit 1 Tafel.)

Aulinger, Ueber das Verhältniss der Weber'schen Theorie der Elektrodynamik zu dem von Hertz aufgestellten Princip der Einheit der elektrischen Kräfte. (Mit 1 Holzschnitt.)

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. XVII. Mittheilung. Ueber die elektrische Erregung des Schliessmuskels von Anodonta. (Mit 2 Tafeln.)

Bobek, Ueber gewisse eindeutige involutorische Transformationen der Ebene.

Brauer, c. M., Systematisch-zoologische Studien. I. System und Stammbaum. II. Die unvermittelten Reihen in der Classe der Insecten. III. Betrachtungen über täuschende und wahre systematische Aehnlichkeiten zur Beurtheilung der Stellung der Apioceriden und Pupiparen.

Bruder, Die Fauna der Juraablagerung von Hohnstein in Sachsen.

Czermak und Hiecke, Pendelversuche. (Mit 6 Tafeln.)

Czeczetka, Zur Ausführung der Stickstoffbestimmung nach Kjedahl.

Ebner, v., c. M., Ueber den Unterschied krystallinischer und anderer anisotroper Structuren.

— Die Lösungsflächen des Kalkspathes und des Aragonites. II. Die Aetzfiguren des Kalkspathes. III. Die Lösungsflächen des Aragonites. (Fortsetzung und Schluss.) (Mit 6 Tafeln.)

Eder, J. M., Spectrographische Untersuchung von Normal-Lichtquellen und die Brauchbarkeit der letzteren zu photochemischen Messungen der Lichtempfindlichkeit.

Emich, Ueber das Verhalten der Gallensäuren zu Leim und Leimpepton.

— Zur Selbstreinigung natürlicher Wässer.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. III. Theil. (Schluss.)

Exner, F., Ueber eine neue Methode zur Bestimmung der Grösse der Moleküle.

Exner, Karl, Bemerkung über die Lichtgeschwindigkeit im Quarze.

Gegenbauer, c. M., Ueber das Legendre-Jacobi'sche Symbol.

— Ueber den grössten gemeinschaftlichen Divisor.

— Ueber die Divisoren der ganzen Zahlen.

— Ueber die ganzen complexen Zahlen von der Form $a + bi$.

— Arithmetische Notiz.

Gläser, Ueber die Einwirkung des Kaliumhypermanganats auf unterschwefligsaures Natron.

Glaser, Die Sternkunde der südarabischen Kabylen.

Goldschmiedt, G., Untersuchungen über Papaverin.

Graber, Ueber die Helligkeits- und Farbenempfindlichkeit einiger Meerthiere.

Haitinger, Ueber die Dehydracetsäure.

— und Lieben, w. M., Untersuchungen über Chelidonsäure. II.

Hann, w. M., Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. II. Theil. Die Temperaturverhältnisse von Wien und Umgebung, nebst einer Studie über den Nachweis von Localeinflüssen auf die Temperaturmittel.

Hepperger, v., Ueber die Verschiebung des Vereinigungspunktes der Strahlen beim Durchgange eines Strahlenbüschels monochromatischen Lichtes durch ein Prisma mit gerader Durchsicht.

Herz, Entwicklung der störenden Kräfte nach Vielfachen der mittleren Anomalien in independenter Form.

Horbaczewski, Ueber künstliche Methylharnsäure.

Imhof, Faunistische Studien in 18 kleineren und grösseren österreichischen Süsswasserbecken. (Mit 1 Holzschnitt.)

Janošik, Histologisch-embryologische Untersuchungen über das Urogenitalsystem. (Mit 4 Tafeln.)

Janovsky, Ueber die Reductionsproducte der Nitroazokörper und über Azonitrolsäuren. (Mit 3 Holzschnitten.)

Kachler und Spitzer, Ueber Camphoronsäure.

Kalmann und Smolka, Ueber eine neue Methode zur Bestimmung des Mangans in Spiegeleisen, Ferromanganen und den wichtigsten Erzen.

Klemenčič, Experimentaluntersuchung über die Dielektricitätsconstante einiger Gase und Dämpfe. (Mit 1 Tafel.)

Kronfeld, Ueber einige Verbreitungsmittel der Compositenfrüchte.

Lang, v., w. M., Messung der elektromotorischen Kraft des elektrischen Lichtbogens. (Mit 2 Holzschnitten.)

Langer, v., w. M., Der Sinus cavernosus der harten Hirnhaut.

Le Paige, Ueber die Hesse'sche Fläche einer Fläche dritter Ordnung.

Limbeck, Zur Kenntniss des Baues der Insectenmuskeln.

Linnemann, w. M., Verarbeitung und qualitative Zusammensetzung des Zirkons.

— Das Oxydationsproduct des Propylenoxydes durch Silberoxyd.

Lippich, c. M., Ueber polaristrobometrische Methoden, insbesondere über Halbschattenapparate.

Liznar, Ueber den täglichen und jährlichen Gang sowie über die Störungsperioden der magnetischen Declination zu Wien.

Löw, Beitrag zur Kenntniss der Coniopterygiden.

Mahler, Astronomische Untersuchung über die in der Bibel erwähnte ägyptische Finsterniss. (Mit 1 Karte.)

Maly, c. M., Analyse des Andesins von Trifail in Steiermark.

— Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kaliumpermanganat.

Mareš, Beobachtungen über die Ausscheidung des indigschwefelsauren Natrons. (Mit 2 Tafeln.)

Marktanner-Turneretscher, Zur Kenntniss des anatomischen Baues unserer Loranthaceen.

Mayer, Sigm., Ueber die blutleeren Gefässe im Schwanze der Batrachierlarven. (Mit 3 Tafeln.)

Mertens, Die Gleichung des Strahlencomplexes, welcher aus allen die Kanten des gemeinschaftlichen Poltetraeders zweier Flächen zweiter Ordnung schneidenden Geraden besteht.

— Ueber eine Formel der Determinantentheorie.

— Ueber einen Kegelschnitt, welcher die Combinanteneigenschaft in Bezug auf ein Kegelschnittbüschel hat.

— Zur Theorie der elliptischen Functionen.

Oppert, Die astronomischen Angaben der assyrischen Keilinschriften.

Pick, Zur Lehre von den Modulargleichungen der elliptischen Functionen.

Pitsch, Ueber die Isogyrenfläche der doppeltbrechenden Krystalle.

Schreder, Ueber die Constitution der Isuvitinsäure.

Simony, Ueber zwei universelle Verallgemeinerungen der algebraischen Grundoperationen.

Smolka, Ueber Mannit-Bleinitrat.

— Notiz über das Löwe'sche Drittelbleinitrat und Morawsky'sche Pentaplumbotrinitrat.

Study, Ueber die Massbestimmung extensiver Grössen.

Stur, c. M., Die obertriadische Flora der Lunzer Schichten und des bituminösen Schiefers von Raibl.

Vortmann, Beiträge zur Kenntniss der Kobaltammoniumverbindungen.

Weiss, E., w. M., Notiz über zwei der Binomialreihe verwandte Reihengruppen.

— A., c. M., Ueber gegliederte Milchsaftgefässe im Fruchtkörper von *Lactarius deliciosus*. (Mit 4 Tafeln.)

— Ueber die Fluorescenz der Pilzfarbstoffe. (Vorläufige Mittheilung.)

Wettstein, v., Untersuchungen über einen neuen pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers. (Mit 1 Tafel.)

Wroblewsky, v., Ueber den Gebrauch des siedenden Sauerstoffs, Stickstoffs, Kohlenoxyds sowie der atmosphärischen Luft als Kältemittel. (Mit 1 Tafel.)

Zehenter, Ueber ein neues Trinitrophenol.

Zepharovich, v., c. M., Die Krystallformen einiger Campherderivate. III. (Mit 2 Tafeln und 7 Holzschnitten.)

— Orthoklas als Drusenmineral im Basalt. (Mit 1 Holzschnitt.)

Zuckerkandl, Beitrag zur Lehre von dem Bau des hyalinen Knorpels. (Mit 2 Tafeln.)

Zikes, Ueber die Chlorhydrine des Butenylglycerins.



VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISES

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

ALFRED RITTER VON ARNETH.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat am 30. Mai 1883 einen ihr gewidmeten Betrag von 1000 fl. ö. W. als Preis ausgeschrieben für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie eingesendete gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Mehrere Bewerbungsschriften sind eingelangt und befinden sich unter denselben einige, welche sehr werthvolle Beiträge zur Förderung unserer Kenntnisse in der bezeichneten Richtung enthalten. Als die des Preises würdigste wurde eine Abhandlung des Herrn Professors Richard Maly in Graz befunden, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kaliumpermanganat", und in den Situngsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienen ist.

In derselben stellte sich der Verfasser die Aufgabe, den systematischen Abbau des Eiweissmoleküls durch successive Oxydation zu bewirken. Er ist auf diesem Wege zur Darstellung von drei aus dem Eiweiss abgeleiteten Säuren gelangt, deren zum Theil schon durchgeführte, zum Theil noch weiter zu führende Untersuchung einen tieferen Einblick in die Constitution der Eiweisskörper gewinnen lassen wird.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. dem Herrn Professor Richard Maly in Graz zuzuerkennen.

ÜBER DIE

JÜNGSTEN GESCHICHTLICHEN WIRKUNGEN

DER

ANTIKE.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXI. MAI MDCCCLXXXV

VON

DR. OTTO BENNDORF,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Dass alle Wissenschaft sich selbst Zweck sei, ist eine in vergangenen Kämpfen gegen staatliche und kirchliche Bevormundung gewonnene stolze Wahrheit, welche ihren Werth nicht einbüsst, wenn sie unter völlig veränderten Verhältnissen an unmittelbarer Geltung verliert. Seitdem hemmende Eingriffe religiöser und politischer Gewalten verschwunden oder zurückgetreten sind, besteht kein Interesse mehr die innere Unabhängigkeit wissenschaftlicher Arbeit zu betonen, erhöht sich vielmehr die Forderung sie im Haushalte der öffentlichen Gesittung immer dienstbarer und nutzbringender zu gestalten. Der Staatsbegriff Wilhelm von Humboldts hat sich im Laufe des Jahrhunderts fast in sein Gegentheil verkehrt, der wachsende Ernst der socialen Probleme öffnet die Augen über Unfruchtbares Entartetes Todtes das auch dem Betriebe von Wissenschaft anhaftet, das vornehme Einsiedlerthum eines in höchster Ausbildung der Persönlichkeit befriedigten Geisteslebens ist anderen Idealen gewichen. Nicht in Abkehr von der Gegenwart, sondern als lebendige Glieder der Nation, als verantwortliche Diener des Staates fühlen wir uns glücklich, und halten dafür dass die Wissenschaft zu ihrer höchsten Würde gelange, wo sie in Erfüllung ihrer eigensten Aufgabe dem Kaiser gibt, was des Kaisers, und Gott was Gottes ist.

So herrschend sind diese Gesinnungen geworden, so mächtig regen sie in jeder Kraft die Sehnsucht nach unmittel-

barer Wirkung auf, dass es mehr als je eines starken Glaubens an die obersten Ziele und den nothwendigen Zusammenhang menschlicher Erkenntnisse bedarf, um an einen von allen Tagesinteressen weitabliegenden Stoff von Untersuchungen die ganze Existenz zu setzen. Wer heute in den Mikrokosmus einer für die Technik gleichgiltigen Naturerscheinung sich vertieft, wer unter den Ruinen Mesopotamiens oder des Nilthales seine geistige Wohnung aufschlägt, wessen Beruf überhaupt es mit sich bringt, dass er die Erträgnisse vielleicht hingegebener Jahrzehnte nur durch eine kleine Zahl Mitwissender in der Gemeinschaft der Zeitgenossen verstanden sieht — ist es zu verwundern, wenn die Feiertagsfrage nach dem letzten Werth aller Werktagsarbeit sich ihm schärfer als anderen darstellt? Auch die classische Archäologie kann zu den Ornamenten an dem Nutzbaue der Wissenschaften gerechnet werden, und in der That, sie hilft keine Krankheiten heilen und keine Processe gewinnen. In todten Sprachen sind ihre Urkunden geschrieben; entthront, verstümmelt sind ihre Götter, zu denen weder Gebete noch Zweifel aufsteigen; durch keine Zauberlehre, stünde sie ihr zu Gebote, vermöchte sie verlorene Kunstgeheimnisse der Vergangenheit den Händen unserer Künstler zu überliefern. Wie andere Fachdisciplinen ist auch sie mit innerer Nothwendigkeit auf zünftigen Betrieb angewiesen. Nur wo sie den Stoff ihrer Untersuchungen aus dem Schutte der Zeiten selbst hervorholt, und vor empfänglichen Augen ausbreitet, ist es ihr vergönnt in weiteren Kreisen Theilnahme zu erwecken, und durch diesen ihren Stoff, oder um es mit Einschränkung wahrheitsgetreuer auszusprechen, durch die edelsten Bestandtheile dieses ihres Stoffes ist sie allenthalben sicher Gemüther zu treffen und Geister anzuregen. Noch immer stehen ja die überkommenen Denkmäler griechischer und römischer Kunst

ungeachtet aller historischen und nationalen Unterschiede einheitlich wie eine Gattung höherer Art der Bildung unserer Zeit gegenüber. Noch immer summirt sich uns eine beständig wachsende Auslese des Besten dieser Schätze zu einem Inbegriffe von Antike, der aus dem Flusse der Zeiten in plötzlicher Herrlichkeit wie eine Wundererscheinung auftaucht und sich im Aether abhebt. Noch immer sehen wir von ihr eine geschichtliche Macht ausgehen und finden uns von ihren Wirkungen umgeben, so tausendfach und alltäglich, dass es für Viele erst bestimmter Anlässe bedarf ihrer Kraft und Stärke überhaupt inne zu werden.

Die Ausbreitung dieser Macht in dem Fortgange der modernen Cultur zu verfolgen, wie man in einem buntwechselnden Gewebe dem Lauf und Zusammenhang einer Hauptfarbe nachgeht, und zu ihrer allgemeineren Würdigung nicht enthusiastisch sondern in geschichtlichem Geiste beizutragen, darf wohl auch als eine Aufgabe, jedesfalls als eine wichtige Ergänzung archäologischer Berufsarbeit betrachtet werden, und in diesem Sinne begrüsse ich dankbar den Anlass dieser feierlichen Vereinigung, indem ich mir geneigtes Gehör für einen Versuch erbitte, die praktischen Wirkungen der Antike in unserem Jahrhundert in Hinsicht auf Kunst, wissenschaftliches Leben und öffentliche Bildung zu vergegenwärtigen. Nicht in eingehender bildlicher Schilderung, sondern in raschen allgemeineren Betrachtungen, welche auch insofern wohlwollender Nachsicht bedürftig sind, als sie bei den Einwirkungen auf die Kunst ungleichmässig verweilen und hauptsächlich den Gründen dieser Erscheinung nachzugehen sich bemühen werden.

Der stetige Wechsel des Geschmacks in Kunst, in Sitte, in allen Formen des äusseren Daseins wie des geistigen

Schaffens welche einer ästhetischen Beurtheilung unterliegen, zählt zu jenen grossen offenen Geheimnissen, in und mit denen wir wie in Licht und Luft leben, welche als herrschende Thatsachen Jedermann klar und geläufig sind, und welche dem eindringenden Verständniss sich doch fast umsomehr zu verschliessen scheinen, je ernstlicher sich dasselbe um sie bemüht. Dass dieser Wechsel zwar bald rascher, bald langsamer, jedoch ohne jede Unterbrechung stetig stattfindet, ist unbezweifelt; dass er nicht in Willkür sich vollziehe, sondern den Charakter einer Entwickelung an sich trage, wird mit Grund vorausgesetzt, obwohl ein Beweis dafür nicht auf allen Gebieten und für alle Erscheinungsformen vorliegt. Erfahrungsgemäss finden wir ihn, wo immer Zeitgenossen ihn gleichmässig schaffen und erleiden, aus jeweiligen Hauptsitzen von Arbeit und Herrschaft sich in bestimmt abgegränzte Gebiete ausbreiten als ein entscheidendes Merkmal von politischer Gemeinschaft, oder über Natur- und Staatsscheiden hinweg, von civilisatorischer Zusammengehörigkeit. Aber über diese allgemeinsten Umrisse der Sache hinaus versagen noch vielfach bestimmtere Vorstellungen. So ist unter Anderem gewiss mindestens höchst fragwürdig, was beliebte culturhistorische Schilderungen so oft als Axiom voraussetzen, dass die Entwickelung des Geschmacks innerhalb der einzelnen Künste, beispielsweise der Musik und der Poesie, in zeitlicher Uebereinstimmung begriffen sei; während doch die Ausbildung jeder Kunst schon nach der Eigenart ihrer Technik, nach den Bedingungen ihrer Verbreitung und in ihrem Sonderverhältniss zu öffentlichen Bedürfnissen und Zuständen so abweichend und verschieden zu sein pflegt, dass man schwerlich für irgend eine Zeit eine Art Unisono der Künste anzunehmen berechtigt ist, vielmehr ein fugenartig polyphones Ineinanderwirken stattfinden dürfte, in dem

der Zeitgeist sich in gewaltiger Vorbewegung herausarbeitet. Noch schwieriger aber scheint es selbst für den Bereich derjenigen Künste, in deren Leistungen doch, wie bei Sculptur und Malerei, die allmählichen Veränderungen am auffälligsten und fassbarsten entgegentreten, eine verständlich einfache Antwort auf die Frage zu finden, worin die Nothwendigkeit eines unaufhörlichen Wechsels überhaupt begründet liege, und was das treibende Princip der Entwickelung bilde: eine Frage, welcher unsere kunstgeschichtlichen Wegweiser, die uns doch sonst über guten und schlechten Geschmack mit so bereitwilliger Sicherheit aufzuklären wissen, fast geflissentlich ausweichen, wie anmuthig und lehrreich sie auch insgemein das Thatsächliche der Geschmackswandlung als solches aufzeigen und den mitbetheiligten politischen religiösen und socialen Elementen nachzuspüren verstehen. Mühelos lässt sich ja allerdings vorstellen, wie das rohe Idol, mit dem die Plastik beginnt, durch Vervollkommnung des Erinnerungsbildes das sein Urheber von den Naturformen in sich trägt und nach dem er es geformt hat, unter Zuwachs von Handfertigkeit und technischen Erleichterungen in fleissiger Wiederholung allmählich zu einer menschenwürdigen Gestalt herauswächst, wie diese Gestalt unter den Segnungen einer überhaupt aufstrebenden Cultur sich mit tieferem religiösem Inhalte füllt, wie ein Künstler nach dem anderen diesen Inhalte glücklicher in die Erscheinung hilft, und wie dann an einem entscheidenden Wendepunkte dieser Reihe ein Gottbegnadeter die Summe zieht und mit dem Aufgebote seiner Seele ein Werk hinstellt, das als Offenbarung einer höchsten Idee sein Volk beglückt. So lange die Kunst aus Anfängen aufsteigt, verdrängt die richtigere ausdrucksfähigere Form nothwendig alle vorläufigen mangelhaften. Warum sich die Menschheit indessen bei einem Phidias und Raphael, also

auf Höhenpunkten welche sofort und mit aller Entschiedenheit als solche empfunden werden, nicht dankbar beruhige, warum ein Kunstvolk wie die Hellenen das in einem Parthenon gelungene Maass von Formen und Verhältnissen nicht, wie ein entdecktes Einmaleins in allen weiteren Rechenexempeln, beständig fortanwende und wiederhole, warum bedeutende Fertigkeiten, selbst ganze Künste, sogar in hochentwickelten energisch arbeitenden Zeiten im Laufe weniger Jahrzehnte spurlos verloren gehen können — dies Alles sind Verwunderungen, welche zwar bei einigem Nachdenken zunächst verstummen, nichtsdestoweniger jedoch in feinerer Fassung wiederkehren, weil sie mit tiefen historischen Problemen zusammenhängen.

Seitdem Winckelmann eine Höhe der Betrachtung gewonnen hatte, von der es ihm beschieden war, wie Göthe fordert, „die ganze Kunst als ein Lebendiges (ζῷον) anzusehen, das einen unmerklichen Ursprung, einen langsamen Wachsthum, einen glänzenden Augenblick seiner Vollendung, eine stufenfällige Abnahme, wie jedes andere organische Wesen, nur in mehreren Individuen, nothwendig darstellen muss", sind kunstgeschichtliche Anschauungen stets durch ästhetische Bedürfnisse bestimmt gewesen, ist Kunstgeschichte mehr oder minder mittelbar im Sinne eines Lehrgebäudes, so wie Winckelmann selbst es ausdrücklich für seine Leistung wollte und hervorhob, zur Darstellung gekommen. Aehnlich wie frühere Welthistorien auf eine Exemplification gewisser politischer Parteiideale hinausliefen, sind diese Kunsthistorien, indem sie Licht und Schatten hier auf erfreuliche Blüthe, dort auf verwerflichen Verfall vertheilten, zu Erbauungsbüchern eines bestimmten Geschmacks geworden. Bewusst oder unbewusst übertrug sich das

jeweilige Glaubensbekenntniss der Zeit oder der Person in die Ordnung des historischen Stoffes, und in ständiger Fortanwendung des gewohnten alten Bildes von Wachsthum Blüthe und Verfall liess man die böse Epoche begreiflicher Weise da beginnen, wo das eigene Wohlgefallen aufhörte. Aber freilich im Verlaufe des Jahrhunderts musste sich die kunstgeschichtliche Vorstellung erweitern und vertiefen, und welcher denkende Fachschriftsteller würde heute nicht die Charakteristik dieser Sätze als eine Caricatur seiner Thätigkeit ablehnen.

Man ist weitherziger geworden. Auch in der Kunst ist nur das Vergängliche schön, aber diese Vergänglichkeit beschränkt sich nicht mehr auf den einen glänzenden Augenblick der Vollendung. Die Vollendung selbst ist nicht mehr Vorrecht eines Volkes, nicht Vorrecht einer Generation, noch weniger einer sterblichen Hand. Wie die weit zurückreichende Reihe der grossen neueren Maler, welche in früher dunkler Zeit mit dem tiefleuchtenden Wundergestirne der van Eyks anhebt, vielleicht am eindrücklichsten vergegenwärtigt, erschliesst sich die Schönheit zeitlich nicht in einem Ideale, theilt und breitet sich vielmehr aus in einer zeitlichen Abfolge von Idealen. Die geschichtliche Entwickelung der Kunst gleicht nicht dem einfach auf- und niedersteigenden Profil eines Schuttkegels in der Ebene, eher einem langgedehnten, weithin sich abstufenden Kettengebirge, in welchem massive Reihen neben und hintereinander gipfelnder Spitzen sich um den Vorrang streiten.

Aber wie sehr sich auch die Anwendung des Bildes vom Wachsthume und der Abnahme der Kraft im Laufe der Zeit berichtigt und verfeinert haben möge; wo es nicht bewusst als blosses Bild gebraucht und empfunden wird, dürfte es immer dazu verführen, in aufsteigender Linie nur Vorbereitungen

eines Zukünftigen, in absteigender nur Nachwirkungen eines Vergangenen zu erblicken, auf der einen Seite wesentlich ein noch nicht Gutes, auf der anderen wesentlich ein nicht mehr Gutes zuerkennen, während alles Geschehene und Gewordene mit jener relativen Bedeutung doch irgendwie Bedeutung an sich besitzen muss, und das künstlerische Wollen jeder Vergangenheit eine positive Würdigung beansprucht, die ihr im Falle entgegenstehender Empfindungen mit allem Recht wohl der ausübende Künstler, nie aber ohne Abbruch geschichtlicher Wahrheit der forschende Historiker versagen kann. Wo es diesem in selbstloser Hingabe an den Stoff nicht gelingen will, fühlbar bedeutenderen Zeiterscheinungen jene positive Würdigung und damit etwas von dem Geheimniss ihres eigenen Daseins abzugewinnen, wird er stets sich erinnert fühlen, dass ästhetische und historische Betrachtungsweisen, statt sich gegenseitig zu klären zu beruhigen und zu vertiefen, sich ihm hier noch vermengen; und vielleicht ist Nichts geeigneter das Unzureichende der in jenem Bilde sich ausprägenden Geschichtsanschauung aufzuzeigen als die Schwierigkeit, die es ihr bereitet, der Kunst des vorigen Jahrhunderts und ihrem wunderbaren Uebergang in die Kunst des unserigen innerlich gerecht zu werden. Das was das Bild wollte und eine Zeit lang leistete, dem Gesetzmässigen der kunstgeschichtlichen Abwandlung beizukommen, jene Göthesche „Nothwendigkeit, die sich nicht aus freien Elementen zusammensetzt“, dem Bewusstsein einzuprägen, werden heute vielleicht Betrachtungen anderer Art erleichtern, welche geeignet scheinen, auf jene Erneuerung der Kunst an Haupt und Gliedern, die sich vor hundert Jahren vollzog und die sicherlich eines der merkwürdigsten Phänomene der gesammten Kunstgeschichte bildet, schärferes Licht zu werfen.

Wohl als die letzte Ursache der stetigen Geschmacksveränderung wird die Thatsache zu gelten haben, dass alle Reize periodisch ermüden, sich abstumpfen, selbst in Unlust umschlagen. Ein Gesetz des Todes, von dem gewisse Gebiete der Production mehr als andere betroffen werden, unter dem die stärkeren Hervorbringungen weniger als die schwachen leiden, dem aber Starkes und Schwaches, Grosses und Kleines, Hohes und Nichtswürdiges, unerbittlich Alles unterworfen ist. Da ein Bedürfniss nach rein wohlgefälligen Eindrücken fortbesteht, so ist mit dieser Thatsache ein ewiges Verlangen nach frischen Reizen gegeben, so erzeugt und erhält sich aus ihr jener dämonische Trieb nach Neuem, in dem sich alles Leben bethätigt, und dessen bald schaffende bald verheerende Kraft auch die Geschichte aller Kunst erläutert. Der Geschmackswechsel ist daher die fassliche Formel und das nothwendige Ergebniss eines ständigen Unterganges und einer ständigen Neubildung ästhetischer Reize. Jedes Geschlecht verzehrt sie in der Thätigkeit des Genusses, jedes Geschlecht erzeugt sie im Genusse schöpferischer Thätigkeit. Jede Zeit wendet sich, je nach dem Grade der Lebhaftigkeit ihres Temperaments, in Ermüdung Unlust Widerwillen oder Entrüstung hinweg von dem Geschmacke ihrer unmittelbaren Vorgängerin, der ihr unter allem Dagewesenen als das Verwerflichste erscheint, und der neue Geschmack setzt genau da ein wo der alte versagte. Aus den Schwächen des alten heraus bilden sich die Vorzüge des neuen.

Die einfachste natürlichste Art neue Reize hervorzurufen, ist aber schon vorhandene zu steigern. Es ist diejenige, auf welche die bildenden Künste, deren Erzeugnisse unbedingter von einander abhängen und eine festere Kette empfangener und weitergegebener Anregungen bilden, wohl überhaupt

strenger, und jedesfalls zunächst für einen langen Zeitraum der Entfaltung hin ausschliesslich angewiesen sind.

So wurden die ersten selbständigeren Versuche der Griechen die menschliche Gestalt plastisch nachzubilden sicherlich einmal als eine ungewöhnliche That empfunden; aber ihre rasch entdeckte Dürftigkeit rief neue Versuche hervor, welche richtiger formten und damit den Reiz des Geformten steigerten. Wie lehrreich, und selbst für uns wie gross die Zahl der immer verbesserten, liebevoll vervollkommneten Neuauflagen des Typus eines Apoll von Tenea. Anfänglich übertrafen, späterhin überboten sich die Künstler im Lösen der nämlichen Aufgaben, im Entdecken immer neuer Reize der Erscheinungswelt; und so war fortschreitend die ganze Entwickelung der griechischen Plastik auf lange Zeit hinaus eine religiöse Weiterführung uralter Ideale, ein unermüdliches Hervortreiben und Fortbilden der nämlichen Ausdrucksmittel aus Starrheit in Freiheit, aus Einfachheit in Mannigfaltigkeit und Fülle, aus schwankender Auffassung zu Folgerichtigkeit der Normen, aus Gedankensparsamkeit zu Gedankenreichthum, aus Ruhe in Leben und leidenschaftliche Gewalt der Bewegung. Bis dann einmal die verfügbare Scala gründlich durchlaufen und ein für antike Empfindung Letztes von gesteigerter Darstellung erreicht war, das sich energischer als Früheres für das Gefühl abnützte, das sich ohne Pein und Schrecken schlechthin nicht weiter überbieten liess, und dem gegenüber der nothwendige Auftrieb frischer Reize zunächst nur durch wiederabschwächende Verfeinerungen, sodann aber durch eine höchst entschlossene künstliche Beschränkung auf alte Einfachheit zu gewinnen war. Den Zeitpunkt dieses Umschlages haben jüngste Entdeckungen genauer kennen gelehrt; er kann nicht weit ab von jener genialisch ungeheuren Kraftleistung angenommen werden, mit welcher die

Reliefs des Pergamener Altars die alte wie neue Welt erstaunten, und im Vergleich mit ihnen dürfte der Laokoon den angedeuteten ersten Stadien einer bewusst wieder einlenkenden Bewegung angehören. Völlig vollzogen ist ihr Umschwung im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, in welchem Pasiteles und seine Schule nachahmend zu den Idealen des fünften Jahrhunderts zurückgriff und einen gründlich vereinfachten gereinigten und beruhigten Geschmack der Kaiserzeit hinterliess.

Auch die neuere Kunst weist die gleiche gesetzmässige Erscheinung auf. Im Besitze des antiken Erbes setzt sie gleich zu Beginn mit mannigfaltigeren, zu ungleich weiterem Auseinandergehen befähigten Elementen ein, und hat durch die verschiedene Natur der Völker in deren Gesittung sie eintrat, durch den hier zuerst in Cultur hereinwirkenden Gegensatz von Nord und Süd, vor Allem durch die gesteigerte Ungleichheit socialer und religiöser Bedürfnisse nothwendig schärfere Gegensätze und verwickeltere Schicksale erlebt. Die unendliche Ausbreitung dieses ihres Lebens lässt indessen aus einer höchsten Perspective nicht verkennen, dass sie von den Zeiten der Frührenaissance an bis weit in das vorige Jahrhundert herein, in einer von vereinzelten Stauungen und Rückläufen abgesehen einheitlichen Vorbewegung begriffen war, dass sie in ständiger Ausbildung Vermehrung Häufung aller Ausdrucksformen und Darstellungsweisen, also in ständiger Fortsteigerung vorhandener Reizmittel, sich bis zu einer Gränze vorwagte, über welche hinaus, wie wir jetzt urtheilen, keine erfindende Phantasie mehr hätte vordringen können, kein empfindendes Auge weiter hätte folgen mögen. Sieht man auf die unübertroffene Kraft von Barockbauwerken, deren aus- und eingebogene Façaden mit ihren wellenförmigen Gesimsen und aufbäumenden Giebeln an dem

Beschauer vorüberwogen, dass ein Gefühl von Seekrankheit ihn überkommen kann, wenn ihm die Ruhe strenger Horizontalen und ebener Wandflächen gewohnt ist — auf einen Sculpturstil, der mit kühnstem Geschick schwere Massen spielend in die Luft thürmt und den Bau des menschlichen Körpers vor grünenden Wänden oder über spielenden Wasserflächen oder hoch am Rande des Daches als stimmungsvolles Ornament in gefällige Silhouetten auflöst — auf eine Malerei, die mit einer perspectivischen Bravour ohnegleichen himmlische Ekstasen und übergeistigte Allegorien nichtssagend, ein irdisches Paradies gesellig auserwählten Lebens aber höchst vielsagend zu schildern weiss — wohin man blickt in dem Zeitbild der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, überall eine Bethätigung verwegenster Freiheit, überall eine äusserste Anstrengung, die sich zu dem entsprechenden Anstrengungsmaximum der antiken Plastik, wenn ein Vergleich das nicht abschätzbare Verhältniss verdeutlichen darf, etwa wie das Fortissimo eines Orchesters zu demjenigen eines Quartetts verhalten mochte und daher in allen Organen moderner Empfindung ein um so tieferes Verlangen nach Maass und Ruhe hinterliess.

Unstreitig hatte die Kunst zu jener Zeit eine Ausbildung und Sicherheit aller Fertigkeiten erreicht, welche die höchste Bewunderung herausfordert. Indem sie diese Fertigkeiten mit spielender Leichtigkeit handhabte, kam ihr aber jener Ernst des Wollens abhanden, welcher überall an ein Gefühl von Ungewissheit des Könnens gebunden ist, jene Tiefe der Hingabe die, so lange Hände schaffen und Augen sehen, für Gebende wie Empfangende das nachhaltig Beglückendste bleibt. Mit jener spielenden Leichtigkeit hatten die Formen an Sprachkraft, ihr Zusammenwirken an bedeutendem Inhalt verloren. Aus dem Besitzstande der Vergangenheit heraus

konnte die Kunst allein fortwirken. Indem sie nach dem Verlorenen zurückverlangte, trat ihr alles Verlorene: Maass Ruhe Sprachkraft der Formen und ein bedeutender Inhalt, aus diesem Besitzstande wie eine neue Offenbarung in der Antike gegenüber, und wie sie von der Antike ausgegangen war, wurde sie mit innerer Nothwendigkeit in die Richtung ihrer Ideale wieder zurückgewiesen. Es ist psychologisch wie kunstgeschichtlich von gleich grossem Interesse: die Lehre von der „edlen Einfalt und stillen Grösse" griechischer Werke, die als begeisterter Weckruf der Winckelmannschen Erstlingsschrift aus der Mitte des Jahrhunderts gleichartige Zeitstimmen durch Fülle des Klangs übertönte, war nicht sowohl aus einer Betrachtung der Antike selbst, welche Winckelmann damals aus eigener Anschauung so gut wie unbekannt war, sondern aus dem harten peinigenden Gegensatze der zeitgenössischen Kunst heraus gefunden, und aus diesem Gegensatze heraus wirkte sie fort auf Herder und Göthe und auf alle Gleichstrebenden, welche literarisch oder künstlerisch Befreiung in einem neuen Stande der Dinge suchten. Alle treibenden Mächte und die grossen Erlebnisse der Zeit waren der jungen Lehre und ihrer Verbreitung günstig, das Naturevangelium Rousseaus, der energische Aufschwung der Alterthumswissenschaft, die grosse Erneuerung der deutschen Literatur, die französische Revolution welche auch in der Kunst alle Tradition abriss und von höfischem Prunke hinweg zu Toga und Fasces griff, selbst das nach antikem Lorbeer verlangende Cäsarenthum Napoleons. Allein wie gross man auch die bestimmende Kraft aller dieser Gewalten anschlagen mag, eine rein formale Gesetzmässigkeit stilistischer Entwickelung, welche von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in greifbarer Gestalt vorrückt, ist gewiss nicht bloss für die nothwendig sondernde Betrachtung

von ihr unabhängig, sondern dürfte sich bis zu einem gewissen Grade thatsächlich frei und unberührt von ihr vollzogen haben. Ist schon die Eleganz der sogenannten Rococodecoration unter Ludwig XV. mit ihrem feinst abgestuften Colorit von gebrochenen Tönen einer ersten Beruhigung nach dem Sturme des Barockstiles zu vergleichen, so gab die Zeit Ludwig XVI. oder des Zopfstiles, gleichviel ob sie malte meisselte oder baute, ein immer entschiedeneres Diminuendo aller Reize, und die immer länger und öfter in dasselbe hereinspielenden Anklänge an die Antike schlossen sich um die Wende des Jahrhunderts zu einer selbständigen Harmonie von rührender Einfachheit zusammen.

Wie in einen prächtig verwilderten Hausstand eine fremde Hand ordnend eingreift und indem sie viel Kostbares aufgibt, den schaffenden Werth der Arbeit an die Stelle von sorglosem Geniessen setzt, derart eingeschränkt verengt verarmt stellt sich nunmehr die Kunst dar, aber sie trägt wieder stolzen Ernst in den Zügen. Eine Architektur, die mit Vorliebe sich an den strengsten der classischen Stile, den dorischen, hält und ihn in linearer Einfachheit, makelloser Symmetrie, bescheidenem Relief, einem auf ein paar Motive zusammengeschrumpften Ornament und wie oft mit schmucklos weissen Wänden überbieten zu wollen scheint; eine Sculptur, der aus Scheu vor allem Gewaltsamen Leichtfertigen, nur der Adel sanft bewegter, die Tugend süss genährter Gestalten gelingt; eine Malerei, die den Reizen der Farbe wie einer Verführung aus dem Wege geht, um in reliefartig componirten typisch reinen Formen möglichst bedeutend sich auszusprechen; eine Kunst überhaupt, die in selbstbewusster Begeisterung für ihre obersten geistigen Aufgaben zum ersten Male in der Geschichte sich in vor-

nehmen Gegensatz gegen das Handwerk stellt — konnte man sich schroffer von allem Ueberkommenen lossagen? Es ist schwer, vielleicht unmöglich sich die widerstrebenden Züge dieser Kunst in Kürze zurechtzulegen. Erinnern wir uns aber doch nicht nur der ungezählten Maeander, Lyren und Graburnen aus den Wohnräumen unserer Gross- oder Urgrossältern, sondern auch der Zeichnungen von Carstens, der Gemälde von David, der Statuen Canovas, der Anfänge von Thorwaldsen und Schinkel, so springt jedesfalls in die Augen, dass es eine Ungeheuerlichkeit wäre, die Summe aller dieser Bestrebungen vornehmlich auf ihr Verhältniss zur Antike abschätzen zu wollen. Konnte man ja doch damals so wenig wie im fünfzehnten Jahrhundert oder zu irgend einer andern Zeit Griechisches oder Römisches im Ernste als solches wollen. Welcher Künstler von Fleisch und Blut will überhaupt Fremdes, gar ein vergangenes Fremdes? Begreift, verfolgt, wiederholt er doch mit persönlichem Rechte und innerer Gebundenheit immer nur sein eigenes Ideal in der Form des Vergangenen, Fremden. In That und Wahrheit stand keine Wiederbelebung des classischen Alterthums in Frage, und wo es in Selbstbeirrung zuweilen vielleicht so den Anschein haben wollte, konnte es zu keinem lebendigen Nachbilde kommen, höchstens zu einem todten Auszuge, wie von Gelehrten- nicht von Künstlerhand entworfen. Mit innerer Gesetzmässigkeit vollzog sich vielmehr eine Erneuerung der moderen Kunst, für welche die antike allerdings äussere Hilfen herlieh und in Wahlverwandtschaft der Ziele moralische Förderungen gewährte. Dass sie dies aber nach fast zweitausendjährigem Untergange thun und leisten konnte, mit dem Recht dem Glück dem Nachdruck eines unmittelbar Gegenwärtigen — welche Lebenskraft musste ihr dafür innewohnen!

Der classische Geschmack der Zeit Napoleons und Göthes ging auch seinerseits den Weg alles Endlichen. Am raschesten befreite sich die Malerei, langsamer und später die Sculptur; bis in die Gegenwart lebendig forterhalten hat es sich allein in der Baukunst, und zwar hier in wachsender Reinheit der Darstellung. Aber auch auf dem Gebiete der Baukunst kam er um die Alleinherrschaft und wurde bald nur eine Richtung neben anderen, als die Romantik Sinn und Herz für die Tiefen der christlichen Kunst aufschloss, als die Neugothiker ein in Kunst und Handwerk erstorbenes, aber von poetischen Augen stets bewundertes mittelalterliches Ideal über eine Kluft von Jahrhunderten hinweg erfolgreich wieder einbürgerten, als dann an jene Renaissance der Antike und der Gothik sich eine Renaissance der Renaissance anschloss und diese letztere sich als die dem modernen Leben gemässeste Weise sieghaft in allen ihren geschichtlichen Lebensformen ausbreitete. Wie merkwürdig sind doch auch diese Schicksale und ein wie bedeutendes Problem enthalten sie für geschichtliche Betrachtung. Eine Wiederaufeinanderfolge der welthistorischen Baustile, so auffällig rasch, in so pünktlicher chronologischer Treue der Wiederholung, und mit so gewissenhafter Accentuation des Stils als Stils, dass man ein Repetitorium eines abgeschlossenen langen Cursus von Kunstgeschichte zu erleben glaubt und die zweifelnde Schlussfrage hört, ob nicht das bildnerische Vermögen überhaupt nunmehr einen ihm von der Natur gezogenen Kreis schöpferischer Möglichkeiten gänzlich durchmessen habe. Antwort auf diese Zweifel werden Wenige den Muth haben der Zukunft vorwegzunehmen. Aufmerksam Beobachtende in dieser Stadt am wenigsten, die an den unter unseren Augen entstandenen Monumentalschöpfungen, welche Wien zur baugeschichtlich modernsten Stadt gemacht haben, sehen

und lernen konnten, wie überall da, wo ein wahres Aufgebot edelster Kräfte stattfindet, nothwendig, wenn auch nicht immer sofort als solches erkannt, sich Neues herausbildet. Ist ja doch hier nicht nur im Allgemeinen die Thatsache neu, dass als Ergebniss eines freien Zusammenspieles vorhandener Bedürfnisse Mittel und Kräfte gleichzeitig und in örtlicher Nähe sich eine Mannigfaltigkeit von Stilarten entfalten konnte; dass eine Vereinigung von Bauwerken möglich war, von denen jedes über den unmittelbaren Zweck hinaus sich zu einer oratorischen Meisterleistung in allereigenster Sprache steigerte; dass ein Widerstreit künstlerischer Baubekenntnisse sich versteinern durfte, in welchem Rede gegen Rede und Sprache gegen Sprache steht. Sondern im Einzelnen wäre wohl an allen Bauwerken zu erweisen, dass das Vergangene, das sie lediglich zu wiederholen scheinen, thatsächlich umgebildet, in neuem Zusammenhange verwerthet und zu völlig moderner Wirkung gebracht ist. In ihrer Gesammtheit werden sie daher für eine schärfer sehende Zukunft sicherlich so einheitlich unter sich dastehen, als sie der Gegenwart unter sich verschieden gelten: und einheitlich sind sie ja im Grunde schon jetzt für alle Betrachtenden, als ein treuer Ausdruck der historischen Bildung unserer Zeit.

Musste der Einfluss der Antike auf die Kunst im Laufe des Jahrhunderts nothwendig abnehmen, so sollte dagegen der Reiz, den sie auf das wissenschaftliche Leben ausübte, eine hohe Steigerung erfahren. Sieht man von Paris ab, das durch den Kunstraub Napoleons begünstigt war und wie natürlich von Rom, dessen Massenbesitz sich auch von der mächtigsten Hand wie ein Meer nicht ausschöpfen liess, so war es ein bescheidenes Maass von Antike gewesen, das zu wirklicher Geltung

gelangen konnte, und selbst den meistbegünstigten Künstlern waren sachliche Schranken gezogen. Von den griechischen Tempeln in Paestum und Sicilien cursirten nur ungenügende Aufnahmen. Langsam und nur für bevorzugte Kreise begann das Stuartische Werk die Architektur Athens bekannt zu machen. Wesentlich blieben es doch immer die Ruinen Latiums, die Ueberreste der vom Vesuv verschütteten Civilisation, der bis auf wenige, noch dazu nicht immer erkannte Ausnahmen aus der Kaiserzeit stammende Sculpturreichthum Roms, dazu freilich jetzt noch eine kleine Zahl spätgriechischer unteritalischer Vasen, was sich als Antike in der Vorstellung zusammenfand; und dies Alles war für die an die heimatliche Scholle gebundene Mehrheit der Künstler, da ja Gipsabgüsse noch selten genug über die Alpen heraufdrangen, lediglich in Stichen zugänglich, über deren Mangelhaftigkeit heute jede Photographie aufklärt. Erst gegen Ende seines Lebens sah Canova die Werke des Phidias in London und brach durch sein Wort einer Bewunderung Bahn, die er ihnen mit seinen Händen nicht mehr bezeugen konnte. War also noch immer Römisches in moderner Kunst vorherrschend, so sollte dem fortan eine Renaissance griechischer Kunst in der Wissenschaft gegenüber treten.

Die Arbeit, die hierfür in Bewegung kam, war aber so ausgedehnt, so energisch angespannt und mächtig anwachsend, und sie ist noch immer so hoffnungsreich unvollendet, dass die Blätter, welche sich aus ihr neu in die Geschichte einfügen, in späteren Schätzungen unserer Zeit sicherlich nicht an letzter Stelle stehen werden. Als hätte das Geschick gleich zu Beginn einen Maassstab für alles Weitere hinstellen wollen, waren im ersten Decennium des Jahrhunderts die Sculpturen des Parthenon an einen Mittelpunkt moderner Welt gelangt, an welchen nunmehr zu wallfahrten Göthe alle Bildhauer

wie zu einer Berufspflicht aufrief. Ein Hauptgewinn für immer, welchem sich sofort die Giebelgruppen des Athenatempels von Aegina anreihten, diese Perlen alterthümlicher Kunst welche in Thorwaldsenscher Fassung die Münchener Glyptothek zieren, und kurz darauf der Fries von Phigalia der neben den Elgin marbles im britischen Museum durch das Feuer seiner Bewegung entzückt. Zu entdecken war vor Allem das Land selbst aus dem diese Schätze kamen, und von kühnen Reisenden die es als die andere dunkle Hälfte der classischen Welt zurückeroberten, erfuhr man staunend wie es allenthalben voller Burgen und Stadtruinen sei, wie in Mykenai Wall und Löwenthor und Schatzhäuser noch für Homer und die Atriden zeugen. Grösseres war vor der Hand nicht zu wagen, aber das Glück begünstigte einen ersten kurzen Versuch in Olympia und führte Sculpturen des Zeustempels in den Louvre, dasselbe Glück welches dort schon der königlichen Venus von Milo ihren Herrschaftssitz angewiesen hatte. Auch in den von griechischer Cultur berührten Theilen Altitaliens begann sich Alles neu zu regen. In polychromer Pracht erstand die sicilische Architektur. Aus den Tempeltrümmern von Selinunt kamen Reliefs, welche die stufenmässige Entwickelung altdorischer Kunst aufzeigten. Eine überwältigende Masse kostbarer Vasenfunde in Südetrurien, in Unteritalien erschloss völlig neu die Geschichte der griechischen Malerei.

Beschleunigend wirkte sodann die Befreiung Griechenlands, und seitdem in Athen occidentalische Cultur herrscht, ist kein Jahr, fast möchte man sagen kein Monat vergangen, der nicht aus dem hellenischen Mutterland oder aus seinen weitverstreuten Colonien Probleme auf Probleme, Wunder auf Wunder gebracht hätte. Eine vor der Hand fast mehr verwirrende Menge allerältesten Alterthums aus dem Boden

von Troja, von den Inseln des ägäischen Meeres, aus den ersten Stadtplätzen von Argos; werthvolle Sprach- und Geschichtsurkunden zu Tausenden und aber Tausenden von allen Orten und Enden; Juwelen antiker Kleinkunst, wie die Goldgeschmeide und Silbergeräthe aus südrussischen Skythengräbern in der Ermitage von Petersburg; eine ganze Welt reizvoller Thonfiguren, Vasen, Münzen, geschnittener Steine und Anticaglien aller Art, welche mit jedem Spatenstich die Dichtigkeit griechischer Civilisation bezeugen; an edlen Bauwerken jedweder Form und Bestimmung Material zur tausendjährigen Geschichte der griechischen Architektur; Originalstatuen wie eine Demeter von Knidos, eine Nike von Samothrake, eine Nike des Paionios, ein Hermes des Praxiteles; eine Fülle von Reliefs, wie die von Halikarnass, von Ephesos, von Pergamon, wie die lykischen Friese in Wien und London, wie die ungezählten Grab- und Votivsteine in Athen und Attika — wie wäre es denkbar in flüchtiger Erinnerung auch nur das Wichtigste aus einem Reichthum zu streifen, der durch den Wetteifer aller Culturnationen zu Tage gefördert und dem Leben zurückgewonnen worden ist. Beobachtend vor Schuttgräben oder wiedergeöffneten Gräbern, zeichnend und vergleichend in den Museen, spähend und wagend auf den Wegen des Kunsthandels, sinnend und forschend vor Büchern in der Heimat, überall finden wir eine Regsamkeit thatkräftig am Platze, überall sehen wir eine Unendlichkeit künstlerischer Ueberlieferungen sich weiter mehren und häufen.

Rasch hat sich ja die Zahl der bergenden, ordnenden, verwerthenden Kräfte vervielfacht. Eine Fachakademie, wie das ehrwürdige jetzt kaiserlich deutsche archäologische Institut in Berlin Rom und Athen, das während eines mehr als fünfzigjährigen Bestehens eine international befruchtende Thätigkeit entfaltete, Fachanstalten wie die überaus rührige

école française in Athen, der eine französische Anstalt in Rom und jetzt auch eine amerikanische in Athen nachgebildet ist, sammeln das zuströmende Material mit gesteigerter Pünktlichkeit und leiten es immer zuverlässiger der Forschung zu. Grosse Serienpublicationen wie das von unserer Akademie unternommene Corpus attischer Grabreliefs, welches nach zwölfjähriger Vorbereitung demnächst vielverheissend in die Oeffentlichkeit tritt, nehmen ganze Gattungen und Classen von Denkmälern auf und fassen sie erschöpfend zusammen. Gipsabgüsse Photographien erleichtern das Vergleichen, wie ein elektrisches Schlagwerk rührt sich die Presse bei jedem neuen Funde. Und trotz aller Hilfen und Erleichterungen würde dennoch heute auch ein schlafloser Wissensdrang nicht mehr im Stande sein der elementar treibenden Bewegung, in welcher Zufall und Plan, Glück und Forschung stossweise vordrängen, vollständig zu folgen. Auch diese Bewegung wird aufhören. Hält sie noch an wie bisher, oder steigert sie sich gar, wie gewiss noch möglich ist, so findet sicherlich schon die nächste Generation an den Hauptplätzen der griechischen Welt Alles erledigt. Dann wird aber energischer als wir heute vermögen ein Zusammenfassen aller Arbeit beginnen, und ehe noch Winckelmanns Kunstgeschichte ihre zweite Säcularfeier erlebt, wird erreicht sein, was sie mit Entdeckerkühnheit erstrebte: aus Aegyptischem Orientalischem Classischem ein stolzer Wiederaufbau der gesammten Kunst des Alterthums.

Aber nicht erst dann werden die Steine zu reden anheben. Allerwärts reden sie schon jetzt ihre für unsere öffentliche Bildung unentbehrliche Sprache. Als sei das Griechenthum allen Nationen, die sich an ihm gebildet haben oder zu bilden wünschen, wie ein gemeinsames Erbe angehörig, ist

eine sociale Vertheilung der Antike im Zuge, welche nicht mehr bloss durch alle Theile Europas sich erstreckt, sondern jetzt selbst über den Ocean hinüberreicht. Wie sie seit hundert Jahren bereicherte, ist allenthalben zu bewundern, und tritt besonders scharf hervor, wenn wir den Kunstbesitz unseres eigenen Culturgebietes geschichtlich überblicken.

Sogenannte Kunstkammern gab es wohl an fast allen Höfen des alten deutschen Reiches, das waren aber selten Quellen, aus denen sich Genuss oder Belehrung schöpfen liess. Dresden allein besass nennenswerthe Sculpturen, die indessen erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zur Aufstellung und allgemeinen Benützung gelangten. Noch ist der Gipsabguss nachzuweisen, an welchem Lessing Studien für seinen Laokoon vornahm oder vornehmen konnte. Die bestimmenden Jugendeindrücke von Antike, welche Herder Göthe Schiller empfingen, gehen zurück auf einen bescheidenen Saal in Mannheim, den Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz mit Gipsabgüssen damals berühmtester Sculpturen füllte und im Jahre 1767 für eine gleichfalls von ihm gestiftete Kunstakademie eröffnete. Für längere Zeit war Mannheim die einzige Kunststätte Deutschlands, welche ein vergleichendes Studium classischer Plastik ermöglichte, und aus 'Dichtung und Wahrheit', wie aus dem rührenden Enthusiasmus mannigfacher zeitgenössischer Urtheile ersieht man, eine wie grosse Bedeutung sich damit verknüpfte.

Welche Veränderung seither — da gegenwärtig so ziemlich jede grössere Stadt Mitteleuropas mehr beisammen hat, als dort einzigartig vorhanden war. Welche Summe von Arbeit und Capital hat unser materielles Zeitalter verbraucht, um die Antike allgegenwärtig zu machen. Jede Universität sieht heute in einer eigenen Sammlung, und wie manche in einem stattlichen Museum, die grosse Ordnung der alten

Kunst klar vor Augen gestellt. Keiner Akademie, kaum selbst einer Zeichenschule mehr fehlt zum Studiengebrauche eine Auswahl des Besterhaltenen, künstlerisch Nutzbaren. An allen wichtigeren Stadt- oder Lagerplätzen des einstigen römischen Reiches, längs des Rheins, in Süddeutschland, in der Schweiz, fast in allen Theilen der österreichischen Monarchie haben sich Schatzkammern für die Ortsfunde gebildet, und zu welcher Bedeutung sind sie unter verständiger Verwaltung herangewachsen. Wie glücklich hat sich der Besitz von Spalato, von Aquileia, von Triest gemehrt, wie beneidenswerth rasch derjenige des Nationalmuseums von Pest. Was bleibt freilich anderwärts noch von Grund aus zu thun, selbst heute an einem doch so begünstigten Orte wie Pola.

Auch an anderen, meist aus dem Hauptreservoir für alle europäischen Museen, der römischen Campagna, herstammenden Originalen fehlt es nirgends. So überrascht in Tersatto auf der prächtigen Höhe über Fiume ein Gartenpavillon voll interessanter, jetzt freilich arg verwilderter Marmorwerke aus Italien. So besitzt Deutschland in Cassel, in Wörlitz, in Hannover, auf Schloss Erbach bei Heidelberg, in Würzburg und anderwärts einen unverächtlichen Sculpturbestand, welcher noch fast überall auf Winckelmannsche Anregungen oder Beziehungen zurückgeht. Doch was will all das Angeführte bedeuten im Vergleich zu der einen glorreichen Münchener Glyptothek, dieser selbständig geplanten, eigenhändig gehegten, glücklich vollendeten Lieblingsschöpfung Ludwig I., diesem wahrhaft königlichen Geschenke, das die Künstlernatur in ihm der Nation widmete; im Vergleich zu der mit Riesenschritten voreilenden, gegenwärtig im Vordergrunde aller kunstwissenschaftlichen Interessen stehenden Vereinigung königlicher Museen in Berlin.

Eine Wohlthat dieser Art, wie sie München und Berlin zu Theil wurde, ist Wien, so reich und stolz sein Bestand antiker Kunstkammerkostbarkeiten ist, durch zufällige Fügung von Umständen versagt geblieben. Unter den in dem kaiserlichen Neubau einmal erst voll zu schätzenden, zahlreichen bleibenden Zeugnissen für die Kunstliebe österreichischer Monarchen fehlt es an einer würdigen Sammlung antiker Sculpturen. Allein auch hier ist doch, wie sich im Zusammenhange dieser Darlegungen nur mit dem Anscheine von Undank übergehen liesse, durch eine Erwerbung grösseren Stiles, mit welcher kürzlich hochstehende Kunstfreunde ihre Vaterlandsliebe bethätigten, ein erster, und wie man vertrauen möchte, hoffnungsreich bestimmender Schritt geschehen. Denn dass einmal zur rechten Zeit jene Lücke sich schliessen werde in einer dem Ruhme des Staates wie der Cultur österreichischer Völker entsprechenden Weise, dies vorherzusagen ist wahrlich eine ebenso angenehme als leichte Pflicht. Ist doch das öffentliche Bedürfniss danach zu gross, der Wunsch zu gerecht, die Erfüllung selbst zu verlockend. Und was wäre für diese Erfüllung am Ende mehr erforderlich, als dass irgend einmal das Wissen um den Stand der Dinge elektrisch in eine gebietende Hand überspringt?

Uebersieht man also alles Gewirkte Gethane Erreichte, so darf man sich wohl mit Freude und Genugthuung vergegenwärtigen, wie die Antike nicht mehr an einzelnen hochbevorzugten Orten, sondern allerwärts in der Welt, wo Hände und Geister sich regen, eine Aussaat tiefster Eindrücke und Anregungen auswirft und zu stiller Fruchtbarkeit zeitigt. Erhalten doch jetzt selbst unsere Gymnasien mit vollem Recht hiervon ihren mit Vorsicht zugemessenen Theil. Auch

hier vollzieht sich eine wichtige Mission; und strömt nur erst die erwärmende Kraft der Mittheilung, durch gelegentlich betrachtende Blicke belebt, aus dem Stoffe der Ueberlieferung selbst auf die Jugend über, so werden Klagen über ein Zuviel des Handwerklichen, welche immer wieder auftauchen, bald von selbst verstummen. Denn gegen diesen Stoff selbst, darin sind alle Sehenden einig, können sie sich nicht richten, und so lange wir nicht vom Brote allein leben, wird uns seine Herrlichkeit ungenommen sein. Oder würde nicht der Frühling aus dem Jahre schwinden, wollte die Menschheit je dieser ihrer schönsten Jugend vergessen?



